

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

294 (21.7.1924) Montagausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Zbiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Redaktion: Dr. Walter Schneider, für Politik
H. Göttinger, für badische und lokale
Nachrichten und für den bayerischen Teil
R. Wolberauer, für das Reich und
i. V. Dr. Walter Schneider, für Ober-
und Konseri: Chr. Gerle, für den
Südwesten, Dr. Reizner, für den
Südosten und den übrigen verteilten
Teilen; i. V. Dr. Reizner, für die Provinz
A. Rindfleisch, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Reizer.

Postnummer:
4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Gesellschaft:
Verlag und Druckerei Ferd. Zbiergarten,
Kaiserstraße und Markt 10.
Postfach-Nr. 8358, Karlsruhe.

Beilage: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Noch keine Einigung in London.

Die Arbeiten der Ausschüsse.

Eisenbahnfrage und Sicherheit der Besatzungsstruppen. — Um die Räumung des Ruhrgebietes. — Die Naturallieferungen.

F. H. Paris, 21. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die zweite Kommission hat bekanntlich zwei Unterkommissionen eingesetzt, welche gestern den ganzen Tag über berieten, aber keine Einigung herbeiführen konnten. Die erste der Unterkommissionen beschäftigte sich insbesondere mit der Frage der Eisenbahnen in besetzten Gebieten. Die französischen Sachverständigen fordern, daß 3500 französische und 1000 belgische Eisenbahnen auf den beiden Strecken von Trier nach Koblenz und von Krefeld nach Aachen verbleiben sollten, damit im Falle eines Streiks der deutschen Eisenbahnen die Sicherheit der Besatzungsstruppen nicht gefährdet würde. Die englischen militärischen Sachverständigen stellten sich auf den Standpunkt, daß mit der Durchführung des Dawes-Plans französische-belgische Truppen überhaupt nicht im Rhein- und Ruhrgebiet bleiben würden und infolgedessen deren Sicherheit nicht gesichert werden müßte. Sie wies ferner darauf hin, daß die Sicherheit der Besatzungsstruppen vor dem 11. Januar 1923 durch das Rheinabkommen genügend gewährleistet wäre und daß infolgedessen in diesem Zustande keine Lenkerung getroffen werden solle. Die Sachverständigen erklärten sich gestern außerstande, den Streit zu schlichten und beschloßen, die ganze Angelegenheit den alliierten Ministerpräsidenten zur Lösung zu überweisen. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit wird von einem Gutachten abhängen, um deren Erstattung die beiden Eisenbahnsachverständigen Auerbach und Götze gebeten wurden, die beide bekanntlich an der Ausarbeitung der Statuten für die neue deutsche Eisenbahngesellschaft mitgewirkt hatten. Sie werden sich darüber aussprechen müssen, ob das Verbleiben der französisch-belgischen Eisenbahnen mit den Bestimmungen des Dawes-Plans in Einklang zu bringen ist.

Die zweite Unterkommission des zweiten Komitees steht übrigens ebenfalls vor sehr großen Schwierigkeiten. Sie beschäftigt sich vor allem mit der Räumungsfrage für das Ruhrgebiet. Zwei Paragraphen des Programms, das sie vorbereitet, sind durchgearbeitet. Im ersten Paragraphen werden die Bedingungen, welche die Reparationskommission aufstellt, damit der Dawes-Plan als durchgeführt angesehen werden könne, wiederholt, nämlich Einrichtung der Wiedermittelsbank, Organisation der Eisenbahngesellschaft, Zeichnung der Industriehypothek, Uebergabe der Eisenbahn und der Industrie-Grundbesitzungen an den Trustee und Begebung der Anleihe von 800 Millionen Goldmark. Der zweite Paragraph bezieht sich auf die Räumungsfrage. Hier wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Reparationskommission einen bestimmten Zeitpunkt für den Beginn der Räumung festsetzen soll, ohne daß aber dieser Zeitpunkt ausdrücklich genannt wurde. Man nimmt aber in London an, daß als erste Etappe der Räumung der 1. September festgesetzt wird, die zweite Etappe für die Räumung würde etwa 6 Wochen oder zwei Monate später beginnen. Die belgischen Sachverständigen gaben gestern der Anschauung Ausdruck, daß die ganze Räumung in 2 Monaten vollzogen werden könne. Die Franzosen drängen darauf, daß man sich auf bestimmte Zeitangaben nicht einlassen solle, sondern nur vorläufig erklären müsse, daß die Räumung zwischen dem 1. September und dem 1. November vollzogen werden soll, daß es aber der Reparationskommission freistehen solle, diese Frist hinauszuziehen.

Der dritte Paragraph konnte gestern nicht durchgearbeitet werden. Er bezieht sich auf die Maßnahmen, welche während der ersten Etappe der Räumung vollzogen werden sollen. Dies gilt insbesondere von den Einnahmen der Franzosen und Belgier im besetzten Gebiet. Diese, insbesondere die Ausfuhrsteuer, Kohlensteuer usw. sollen provisorisch weiterhin erhoben werden, aber deren Erträgnisse sollen dem Generalagenten für die Reparationszahlungen abgeliefert werden und dieser müsse sie dann von der ersten Jahreszahlung Deutschlands abziehen. Die Engländer stellen sich auf den Standpunkt, daß dieses System undurchführbar sei und daß man von einer Durchführung des Dawes-Plans von französisch-belgischer Seite nicht sprechen könnte, wenn die Steuererhebungen weiterhin vollzogen würden.

Die englischen Delegierten übergaben gestern der zweiten Unterkommission einen Bericht, worin sie die Bedingungen aufzählen, welche die Franzosen und Belgier erfüllen müßten, damit ihrerseits von einer Durchführung des Dawes-Plans gesprochen werden könnte. Ein weiterer Streitpunkt ist die Festlegung des Tages, von welchem ab die ersten Jahreszahlungen Deutschlands, die gemäß dem Dawes-Plan zu erfolgen sind, zu laufen beginnen. Frankreich schlägt vor, daß als erster Tag die Annahme der zur Durchführung des Dawes-Plans notwendigen Gesetze im Reichstag angesehen werden und von diesem Tage an würden Deutschland die im Ruhrgebiet eingehenden Steuern und Zagen gutgeschrieben. Ein weiterer Streitpunkt, für dessen Schlichtung die Ausschüsse im Augenblick noch sehr gering sind, ist die Frage, wann die Franzosen und Belgier ihre verschiedenen Einrichtungen im Ruhrgebiet fallen lassen sollen. Sie fordern hierfür die bestimmte Garantie, daß die deutsche Anleihe von den internationalen Bankiers aufgebracht würde, worauf sie die Zollstrafen usw. fallen lassen wollen. Würde der Dawes-Plan ins Leben treten, so könnten zwanzig Tage später die französisch-belgische Eisenbahnregie aufgelassen werden. Auch mit diesem Termin sind die Engländer nicht einverstanden. Sie fordern, daß die Regie am 15. August eingestellt werde. Man müsse Deutschland Zugeständnisse machen und müsse auch den Verdacht beseitigen, als ob die Franzosen im Ruhrgebiet wirtschaftliche Hintergedanken näherten. Die „Chicago Tribune“ erklärt, daß die Dinge sich so zugeipicht hätten, daß ohne ein Eingreifen der Amerikaner, auf welches man aber heute rechnen könne, eine Lösung nicht gefunden werden könne. Der amerikanische Vorkämpfer Kellogg stimmt unbedingt den englischen Anschauungen in der Eisenbahnfrage zu. Außer mit den bereits geschilderten Punkten werden sich die Delegationsführer bei dem heutigen Frühstück noch mit dem Wi-

geschick der dritten Kommission beschäftigen müssen. Deren Beratungen gerieten durch das Eingreifen des französischen Delegierten Parmentier in ein vollkommen falsches Fahrwasser. Dieser forderte, daß die im Versailler Vertrag vorgezeichneten Fristen für die Naturallieferungen bedeutend verlängert würden, wobei er sich auf den Standpunkt stellte, daß man auf diese Weise ständige Forderungen Deutschlands erlangen könnte, ohne daß die Baluten der verschiedenen Länder in Unordnung gebracht würden. Die Kommission mußte aber einsehen, daß sie über den Versailler Vertrag hinausgehen kein Recht hätte. Infolgedessen beschloß sie, von den Regierungen neue Instruktionen eingeholt zu werden.

Um die Zulassung Deutschlands.

F. H. Paris, 21. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gegen die Einladung deutscher Vertreter zur Londoner Konferenz erheben die Franzosen weiterhin den schärfsten Widerspruch. Sie erklären, daß die Reichsregierung ausschließlich mit der Reparationskommission verhandeln soll, während sich Macdonald auf den Standpunkt stellt, daß Beschlüsse, welche in London gefaßt werden, den Versailler Vertrag überschreiten und deshalb Deutschlands Zustimmung zu diesen Beschlüssen eingeholt werden müsse. Lord Crewe stellte sich bereits in den letzten Tagen auf den Standpunkt, daß man Deutschland nicht wiederum seine Zustimmung erteilen sollte, sondern daß ein Abkommen getroffen werden sollte, unter welches Deutschland seine Unterschrift setzen könnte. Infolgedessen könne man es auch einer deutschen Abordnung zugestehen, daß diese über die Deutschland aufzuerlegenden Bedingungen mit verhandele.

Die Opposition gegen Herriot.

II. Paris, 21. Juli. (Drahtbericht.) Der Londoner Vertreter des „Echo de Paris“, Bertinax, hat im Verlaufe der letzten Tage durchweg pessimistische Darstellungen von den Verhandlungen der Konferenz gegeben. Heute verbindet Bertinax mit der Beurteilung der Außenpolitik Herriots eine persönliche Kritik des französischen Ministerpräsidenten. Er behauptet, daß man in englischen Kreisen von der Schwäche und Unbeständigkeit des Charakters Herriots überläßt sei. Man gebe seine liebenswürdigen Eigenschaften zu, doch befürchte man, daß er, sobald er nach Paris zurückkehrt sei, der Opposition nicht widerstehen könne. Bertinax will von englischer Seite erfahren haben, daß sich Herriot wiederholt auf die Schwierigkeiten äußerte, die ihn bedrohten. Außerdem soll er auf die wachsende Opposition angespielt haben, die sich in der Kammer gegen ihn erhebe, ferner auf die geringe Mehrheit, die sein Kabinett im Senat besitze. In Londoner Kreisen würde man es vorziehen, wenn Herriot widerstandsfähiger und hartnäckiger wäre.

Oberst House über die internationalen Probleme.

F. H. Paris, 21. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Oberst House, der einstige Vertreter Wilsons, erklärte dem Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“, daß er eine glückliche Durchführung des Dawesberichts und eine endgültige Lösung der Reparationsfrage erwarte, und zwar deshalb, weil Amerika sich neuerlich für die europäischen Angelegenheiten interessiere. Alle Unruhen, welche seit fünf Jahren in die Welt gekommen sind, wären vermieden worden, wenn Amerika den Versailler Vertrag ratifiziert hätte und wenn ein Amerikaner in die Reparationskommission eingetreten wäre. In der Abwesenheit eines offiziellen Amerikaners überwiege in der Reparationskommission der französische Einfluß. House wies auf die Schwierigkeit hin, welche Herriot gegenüber der Opposition Poincarés zu überwinden hat. Aber Frankreich sollte nicht übersehen, daß die Verwirklichung des Dawes-Plans die einzige Rettung sei. Das deutsche Volk müsse endlich wissen, wann das Ruhrgebiet geräumt werde, weil es nur dann ernsthafte Anstrengungen machen könne, um den Dawesplan durchzuführen.

Nach dem Reparationsproblem müsse die Sicherheitsfrage gelöst werden. Wie Asquith es vorgeschlagen hat, solle eine Reihe von Verträgen u. a. auch mit Deutschland unter der Autorität des Völkerbunds abgeschlossen werden. Deutschland müsse in den Völkerbund eintreten und auch einen Sitz im Völkerbundrat erhalten. Frankreich müsse seine Rüstungen verringern, damit es seine Wirtschaft retten könne. Die Frage der interalliierten Schulden habe keine Bedeutung, weil Amerika auf deren Zahlung nicht dränge.

Der Aufstand in Brasilien.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J. S. New York, 21. Juli. Aus Buenos-Aires wird gemeldet: Die Nachrichten aus dem brasilianischen Aufstandsgebiet lauten immer noch widersprechend. Feststehen scheint nur, daß die Rebellion bisher nicht unterdrückt ist. Ein amtliches brasilianisches Kommuniqué befragt, daß eine allgemeine Aktion gegen die Rebellen unmittelbar bevorsteht. Aus privaten Quellen verlautet, daß andere Staaten mit den Rebellen gemeinsame Sache machten. Die Verstärkungen, die die Aufrechter auf diese Weise erhalten, sollen vorzüglich bewaffnet sein und unter dem Kommando guter Führer stehen.

Nach Berichten von Augenzeugen sollen die Rebellen der Stadt Sao Paula eine Kriegskontribution von 80 000 Pesetas auferlegt haben. Die Bevölkerung leidet empfindlich unter dem Mangel an Nahrungsmitteln. Die Drangsale, die die Einwohner unter den Rebellen zu erleiden haben, spalten jeder Beschreibung. In den Straßen tobt ununterbrochen ein heftiger Kampf zwischen Regierungstruppen und Rebellen.

Rücktritt der griechischen Regierung.

II. Athen, 20. Juli. (Drahtbericht.) Die griechische Regierung hat bei einer Abstimmung in der Nationalversammlung mit einer großen Minderheit eine schwere Niederlage erlitten und hat daraufhin ihre Abtätigkeit angekündigt, ihren Rücktritt zu unterbreiten.

II. London, 21. Juli. (Drahtbericht.) Die griechische Regierung wurde, wie bereits gemeldet, bei der vorgestrigen Abstimmung in die Minderheit verlegt. Der Ministerpräsident hat gestern dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überreicht. Im Parlament ist es zu wüsten Tumulten gekommen.

Der Stand der Verhandlungen.

v. D. London, 21. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Situation auf der Konferenz ist durchaus noch nicht klar. Die am Samstag und am Sonntag im Umlauf gemachten Gerüchte bestätigen sich größtenteils nicht. Wenn es richtig ist, daß das erste Komitee seine Arbeiten beendet hat, so wird es den Leitern der Konferenz überlassen werden, eine Entscheidung zu treffen. Es sind verschiedene Versionen im Umlauf über die Punkte, in welchen sich die Kommission angeblich geeinigt haben soll. Daß am Samstag darüber beraten wurde, daß Sanktionen nur ergriffen werden sollen, wenn die Reparationskommission durch einen Amerikaner verstärkt ist und eine Verflechtung Deutschlands festgestellt hat, die von dem Generalagenten für die Zahlungen und einem Vertreter der Geldgeber festgestellt werden muß, scheint richtig zu sein, ebenso daß die Zinsen der Anleihe aus den Zahlungen entnommen werden sollen, welche die Verbündeten auf Grund des Dawesplanes erhalten oder durch Sanktionen.

Aber das Problem der französischen Forderungen, das Recht eines eigenen Vorgehens in Anspruch zu nehmen, hat nicht gelöst werden können. Nach der am meisten verbreiteten Version hat die Kommission vorgeschlagen, daß in dieser Beziehung nur die Rechte gelten sollen, wie sie im Versailler Vertrag vorgezeichnet sind, d. h. also mit anderen Worten: Frankreich könnte weiter behaupten, daß es ein Recht zu Sanktionen habe wie bei der Ruhrbesetzung, was England theoretisch bestreitet, in Wirklichkeit aber ungestört vor sich gehen läßt. Da es klar ist, daß unter solchen Umständen keine Anleihe zustande kommen würde, ganz abgesehen von der eventuellen deutschen Weigerung, eine solche anzunehmen, war behauptet worden, es sei beschlossen worden, vorzuschlagen, daß jeder der Verbündeten den Geldgebern seines eigenen Landes Garantien geben soll. Das ist aber von verschiedenen maßgebenden Seiten in Abrede gestellt worden, so daß der Punkt nach wie vor dunkel blieb. Aus Paris ist ein angeblicher Text der Vorschläge der Kommission herübertelegraphiert worden, dessen Richtigkeit aber offiziell nicht bestätigt worden ist. „Daily Telegraph“ erklärt, daß der wirkliche Text wahrscheinlich heute veröffentlicht werden wird. Auch da ist keine Rede von einer Garantie für die Geldgeber. Der „Daily Telegraph“ erklärt, daß nicht weniger als 15 verschiedene Vorschläge am Samstag von der 1. Kommission besprochen wurden, über die man sich aber nicht einigen konnte, bis schließlich der belgische Außenminister einen Appell an die Kollegen richtete und man sich über einen Ausweg einigte, der aber keine Lösung darstellt, weil Frankreich auch weiter das Recht in Anspruch nimmt, allein vorzugehen.

Es ist bekannt geworden, daß Ramsay Macdonald die vier Delegationsführer heute morgen wieder zu einem Frühstück eingeladen hat und dort alle Schwierigkeiten besprochen werden sollen, auch die der zweiten Kommission, die noch keinen Ausweg mit Bezug auf die Ruhräumung gefunden hat. Die zweite Kommission hat, wie jetzt bekannt wird, nicht eine, sondern zwei Unterkommissionen ernannt, welche sich mit den Einzelheiten des Problems befassen sollen. Beide haben gestern den ganzen Tag gelagt und für heute wurde eine neue Sitzung des ganzen zweiten Komitees anberaumt. Die verschiedensten Gerüchte sind hier noch im Umlauf. Die Premierminister werden heute morgen die Frage besprechen, ob es möglich sein wird, unter diesen Umständen schon morgen Dienstag eine Sitzung der ganzen Konferenz einuberufen, und ob es geraten ist, die Deutschen bereits jetzt für die zweite Hälfte dieser Woche einzuladen. Erst wenn das geschieht, wird man glauben können, daß die Kommissionen sich über Vorschläge geeinigt haben, welche die Konferenz annehmen kann. Die meisten Zeitungen weisen heute morgen darauf hin, daß die Auffassungen bezüglich der Teilnahme der Deutschen an den Besprechungen noch sehr weit auseinandergehen. Zwei Delegationen bleiben auf dem Standpunkt stehen, daß man die Beschlüsse der deutschen Regierung mitteilen und sie einfach erlassen solle, den Beschluß der Verbündeten anzunehmen.

In britischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß die Deutschen vorher eingeladen werden dürften, und man rechnet damit, daß sie 48 Stunden nach Erhalt der Einladungen eintreffen werden. Man nimmt an, daß die Mitteilung, die der deutsche Vorkämpfer am Samstag abend dem britischen Außenminister machte, sich auf die Räumung der Ruhr bezog und daß der Vorkämpfer, wie der „Daily Telegraph“ heute schreibt, vom Foreign Office im Namen der Reichsregierung zu wissen wünschte, wann man mit dem Aufhören der wirtschaftlichen und militärischen Besetzung des Ruhrgebietes rechnen könne. Der deutsche Vorkämpfer erklärte, daß die Durchführung des Dawes-Plans unmöglich sei, solange sich französische Truppen im Ruhrgebiet befänden und solange die Franzosen sich die Kontrolle der Bahnen vorbehielten. Ferner heißt es, daß der Vorkämpfer eine Klarstellung über den Räumungstermin des linken Rheingebiets verlangt habe. Man glaubt, daß die deutschen Erklärungen den Gesamtstand der gestrigen Besprechungen bildeten, die Ramsay Macdonald mit dem Italiener und Hughes gelegentlich des Dinners auf der amerikanischen Botschaft hatte. In diesem Diner nahm Herriot nicht teil. Der „Daily Telegraph“ meint, daß infolge dieser Besprechungen heute morgen Konferenzen stattfinden werden. Der „Daily Herald“ entschuldigt das eventuelle Nachgeben Macdonalds bezüglich der Forderung einer Sonderaktion. Der Premierminister halte eine deutsche Verflechtung für ausgeschlossen.

Optimistischere Ansichten in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J. S. New York, 21. Juli. Aus Washington wird gemeldet: In kompetenten Kreisen hier herrscht der Eindruck, daß es den unabhägigen Bemühungen der amerikanischen „Beobachter“ auf der Londoner Konferenz gelingen wird — wenn auch hier und da nur durch leisen Druck — die politischen Gegensätze des französisch-englischen Standpunktes zu überbrücken. Im allgemeinen richtet sich die amerikanische Offensiv des „Common Sense“ gegen die Frankreich besonderte beruhenden Fragen im Zusammenhang mit dem Räumungs termin deutschen Gebietes. Die französischen Vertreter haben hier bis jetzt einen ziemlich intransigenten Standpunkt eingenommen, weil sie angesichts der empfindlichen öffentlichen Meinung Frankreich nicht das Odium einer politischen Niederlage auf sich zu laden wünschten und eine Stärkung der ultranationalen Opposition gegen Herriot um jeden Preis vermeiden wollen. Man sieht jetzt dem Ausgang der Konferenz mit etwas mehr Optimismus entgegen, als in den ersten Tagen der Konferenz.

Der Fall Haarmann.

Ein Vortrag des Kriminaloberinspektors Kopp, der von dem preussischen Innenministerium mit einer Untersuchung des Falles Haarmann betraut wurde...

Man muß ein paar Jahrhunderte zurückgreifen um einen ähnlichen Fall, wie die Lustmorde Haarmanns, in der Kriminalgeschichte zu finden. Eine Erklärung dafür daß der Fall solange unaufgeklärt blieb...

Fälschlicherweise hat die Öffentlichkeit die Lustmorde Haarmanns seiner homosexuellen Veranlagung zur Last gelegt. Mit demselben Recht könnte man die Morde Großmanns den Normalmenschen in die Schuhe schieben...

Seine Hilfe bei seinen Mordtaten hat Haarmann nicht gehabt. Die Beziehungen zu seinem Gefährten Granz sind noch nicht reiflich aufgeklärt...

Gegen die Polizei ist vielfach der Vorwurf erhoben worden, sie hätte Haarmann wie einen Polizeigenossen benutzt und befehligt. Haarmann ist tatsächlich Polizeispitzel gewesen...

Dr. Kopp schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß ein Urteil über das Verhalten der hannoverschen Polizei nicht vor Abschluss des schwebenden Verfahrens gefällt werden könnte.

20 Morde eingestanden.

Berlin, 21. Juli. (Funken.) Nach zahllosen weiteren Verhören ist es, wie ein hiesiges Mittagsblatt meldet, gelungen, Haarmann zum Geständnis von acht weiteren Mordtaten zu bewegen...

Das Urteil im Königsberger Kommunistenprozeß.

W.B. Königsberg, 21. Juli. (Drahtbericht.) In dem Kommunistenprozeß wurde gestern Sonntag nachmittag das Urteil gefällt. Es lautet: Deldendahl 7 Jahre Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe...

In der Urteilsbegründung heißt es, der Staatsgerichtshof erachtet es als erwiesen, daß spätestens im September 1923 die Kommunistische Partei Deutschlands den Entschluß faßte, nach einem fest ins Auge gefaßten und bis in die Einzelheiten durchgearbeiteten Plan die Ziele der kommunistischen Partei in aller nächster Zeit zu verwirklichen...

Elsch-Lothringen und die Laiengefesse.

Protestversammlungen.

II. Paris, 21. Juli. (Drahtbericht.) In Elsch-Lothringen sind gestern Protestversammlungen gegen die Wiedereinführung der Laiengefesse einberufen worden. Nach Straßburg wurden durch Sonderzüge ungefähr 17 000 Menschen beordert...

Zur Ermordung des amerikanischen Konsuls in Teheran.

II. Paris, 21. Juli. (Drahtbericht.) Aus Washington wird gemeldet, daß die persische Gesandtschaft dem Staatsdepartement ihr tiefstes Bedauern über die Ermordung des amerikanischen Konsuls in Teheran zum Ausdruck brachte...

Zur Umbildung des badischen Kabinetts.

Die Annahme des von der badischen Regierung dem Badischen Landtag vorgelegten Gesetzentwurfes über die Umbildung des Kabinettsministeriums vorausgesetzt wird ab 1. Oktober 1. Js. d. i. am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, gewissermaßen eine „Umbildung“ des badischen Kabinetts notwendig...

Die Frage des Ausbaus der Murgalbahn.

Wie erinnertlich, hat vor etwa 4 Wochen eine große öffentliche Versammlung in Freudenstadt stattgefunden, in der der vordringliche Ausbau des letzten kleinen Verbindungsstückes der Murgalbahn gefordert wurde...

Unter den Beteiligten wurden in erster Linie die Forstverwaltungen beider Länder verstanden. Der Vertreter der Stadt und des Bezirks Rastatt gab sofort die Erklärung ab, er hoffe, einen erheblichen Teil dieser Summe in seinem Bezirk aufbringen zu können...

Oberamtmann Knapp-Freudenstadt hatte am 12. Juli mit dem württembergischen Finanzminister eine Unterredung, wobei dieser eine wohlwollende Prüfung der Frage in Aussicht stellte...

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetterausichten für Dienstag, den 22. Juli 1924: Zeitweilig aufheiternd, doch in vielen Gegenden Gewitterregen, etwas wärmer als heute.

Wasserstand des Rheins: Rastatt, 21. Juli, morg. 6 Uhr: 345 Ftm., gef. 5 Ftm. Mainz, 21. Juli, morg. 6 Uhr: 519 Ftm., gef. 4 Ftm.

Gemäldeausstellungen des „Stuttgarter Kunstsommers“.

Von Zeit zu Zeit kann man in Stuttgart beobachten, daß sich ein Bedürfnis nach großstädtischem Leben regt. Aber immer wieder sind hier reaktionäre Kräfte am Werk, die dieser in landschaftlichem Rahmen unergieblich schönen Stadt einen provinziellen Stempel aufdrücken...

Die Ausstellung „Neue Deutsche Kunst“ gewährt zum ersten Mal einen Überblick über die moderne künstlerische Richtung in ihren häufigsten Erscheinungen. Aus Galerie und Privatbesitz hat Museumsdirektor Fischer das Beste und Bezeichnendste derjenigen revolutionären, aber schon zur Anerkennung gelangten Künstler zusammengetragen...

ner Gedächtnisausstellung zeigte. Die Leute von der „Brücke“: Max Beckstein, Erich Heckel, E. B. Kirchner, Karl Schmidt-Rottluff und Otto Mueller, die sich vor bald zwanzig Jahren in Dresden mit dem gleichen Streben nach einer Neugestaltung der Darstellung aus einer fast primitiven, aber unbedingt originalen Anschauung, zusammenschlossen...

Auf Vollständigkeit kann aber diese Ausstellung Neuer Deutscher Kunst schon deshalb keinen Anspruch erheben, weil prinzipiell alle einheimischen Künstler von ihr ausgeschlossen werden. Nur so glaubte man, allerlei Schwierigkeiten und Komplikationen umgehen zu können...

materialisch ebenfalls stark begabt ist Luise Deicher, die übrigens auch mit einer sehr guten Lithographie vertreten ist, während Clara Neuburger ihre „Dahlien in japanischer Vase“ in orientalischem Farbensinn hineinzubringen. Auch sonst zeigt sich starkes Können in der modernen Kunstschöpfung...

Donaujünger Kammermusikführungen.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung fand am Samstag und Sonntag das vierte Kammermusikfest statt. Von unserer badischen Staatsregierung wohnen die Herren Minister Dr. Hellpach, Geheimrat Schwörer und Regierungsrat Wajda bei...

In drei Konzerten erhielten wir einen Einblick in das ungeheure zeitgenössische Schaffen. Neben wir von Arnold Schönberg ab, dessen Werk für sich betrachtet sein will, so ragen einige talentmäßige Begabungen aus der reichen Schaar der Komponisten heraus...

Dann Ernst Loth, dessen „Phantastische Nachtmusik“ auch in Karlsruhe bekannt ist, mit einem erfindungsreichen Quartett (Opus 34), dessen Gestaltung auf einem soliden Baustein ruht und sich als geistig aufgerichtet ist. Auch die gut durchgearbeitete Sonate für Viola und Klavier von Georg Winkler fiel uns angenehm auf...

In diese Stürme und Dränger hineingestellt wirkt Arnold Schönbergs, fast ruhig und weilt. Seine Serenade ist das Werk eines überwunden Geistes; ein Werk, das auch dem mehr Bedeutenden als ein Dokument unserer Zeit, der Schönbergs nur vorzüglich bedacht zu folgen vermag.

Im raschen Rückblick darf gesagt werden, daß die Eindrücke sehr ungleichartig waren und einer ruhigen Nachprüfung bedürfen. Zum schmerzlichen Ausklang wurden abends groteske Tänze gefolgt, die aber keineswegs durch Neuartigkeit verblüfften. Das gleiche darf auch für das „Russische Ballet“ von Egon Willea zu gelten, dessen Musik in Neuartigkeiten hängen bleibt.

Im Anschluß an die Kammermusikführungen verammelten sich am Sonntagabend die Veranstalter und Gäste im Saale des Kurhauses Herr Minister Dr. W. Hellpach sprach hier in formvollendeter, gedanklich knapp zusammengefaßter Art mit seinen lieben Worten über die Bedeutung dieser Kammermusikführungen zur Förderung der zeitgenössischen Kunst in Donaujüngern. Über ihre Kulturartregung und geistige Kraft und über ihre geistigen Stellen eine Freizeittätigkeit haben.

Wir werden in den nächsten Tagen auf dieses vierte Donaujünger Kammermusikfest zurückkommen. Chr. Zettl.

Aus Baden.

Zulassung zum Vorbereitungsdienst für Gerichts-vollzieher.

Im Jahre 1925 wird in Baden wieder eine Gerichtsvollzieherausbildung abgehalten werden. Es wird deshalb eine beschränkte Anzahl von Anwärtern zum Vorbereitungsdienst zugelassen. Die Besetzung der Stellen ist den Verordnungsanwärtern vorbehalten. In Betracht kommen nur solche Bewerber, die einen guten Leumund haben, sich in geordneten Vermögensverhältnissen befinden und durch ein amtsärztliches Zeugnis nachweisen, daß sie vollkommen gesund und körperlich rüstig sind. Die Gesuche um Zulassung zum Vorbereitungsdienst sind durch Vermittelung des Amtsgerichts des Wohnortes des Bewerbers oder durch seine vorgelegte Behörde bis spätestens 20. August 1924 beim Justizministerium einzureichen. Das Amtsgericht oder die vorgelegte Behörde hat sich über die Tauglichkeit des Bewerbers für den angestrebten Gerichtsvollzieherdienst zu äußern. Die Bewerber haben sich vor der Einberufung zum Vorbereitungsdienst nach näherer Anordnung des Justizministeriums vorzubereiten und sich einer Vorprüfung zu unterziehen.

25 jähriges Stiftungsfest des Musikvereins „Lira“ - Durlach mit Bannerweihe

Die alte Markgrafenstadt Durlach prangte am Samstag den 20. Juli in schönem Flagen-, Blumen- und Guirlandenschmuck. Der Musikverein „Lira“ war es, der schon lange Zeit weitgehende Vorbereitungen getroffen hatte, um sein 25 jähriges Gründungsfest, verbunden mit Bannerweihe in würdiger und herzlicher Weise zu feiern. Über 30 Vereine hatten der freundlichen Einladung des festgebenden Vereins Folge geleistet, um den Jubiläumstag des Vereins mitzufeiern. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Festbankett am Samstag abend im großen Saale der „Blume“, wozu ein reichhaltiges Programm aufgestellt war, das nach der tadellosen Durchführung gelangte. Es waren der ergangenen Einladung zahlreiche Körperschaften gefolgt, so besonders die freiwillige Feuerwehr und der Gemeindegewerbeverein mit seinem Vorstand Eberle. Vorstand Barthlott begrüßte die Festversammlung, worauf Hauptlehrer Kasper die Festrede hielt. Eine Reihe Darbietungen brachte der Festabend, bei dem sich die 17 Vereine der Turngemeinde besonders hervorzuheben. Am 23. Mittelmeer, die dem Verein seit der Gründung angehören, wurde die Ehrenmitgliedschaft ausgeschrieben; Vorstand Barthlott erhielt den Titel „Ehrenvorstand“, weiter wurde der verdiente Ehrenvorstand und Kapellmeister Max Böhmert ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt. An Ehrengewandten überreichten der „Sängerbund Vorwärts“ einen silbernen Kranz, der Gemeindegewerbeverein dessen Vorstand Eberle einen silbernen Fahnenknäuel, die Frauen und Jungfrauen der „Lira“ eine prachtvolle Fahnenkette. Namens der Wehrten sprach Eisenbahnreferent Holloch-Rüppurr den Dank der Gründer, Mitbegründer und Mitglieder aus für die Überreichung der Ehren diplome an diese. Er gedachte auch der früheren 1. Vorstandes und Gründers W. Ostermeier, sowie der 17 eifrigen Mitglieder Karl Wettsch, zu deren Ehren sich der Festversammlung von den Ehren erbot.

Der Sonntag wurde mit Weiden eingeleitet, dem sich die Beteiligung der von auswärts kommenden Gast-Kapellen angeschlossen. Das Konzert im Schlossgarten war von vielen Tausenden von Zuhörern besucht. Am Festzug nahmen neben den fremden Vereinen fast alle hiesigen Vereine mit Fahnen teil, ebenso an den Veranstaltungen auf dem Festplatz, die sich zu einem wirtlichen Volksfest ausgestalteten. Ansprachen, Musikvorträge, Volksbelustigungen aller Art wechselten miteinander ab. Große Heiterkeit erregte normittags das Auftreten des Hoepfnerschen Festbiers im Bier- und Ohnengepanne, welches betraut, ebenso ein improvisierter Trompeter in Lebensgröße, der beim „Lamm“ auf einer hübschen Guirlande den Ankommen den einen Willkommen grüßte. Auch sonst hatte die Stadt und Einwohnerschaft durch Flagen-, Blumen- und Guirlandenschmuck ihrer Anteilnahme an dem Silberjubiläum des festgebenden Vereins „Lira“ reichlichen Ausdruck gegeben. Das Fest verlief so allseitiger Befriedigung.

Bezirksstag des Allgemeinen freien Angestelltenverbandes für das Land Baden.

Im Bürgerauschuhsaal in Baden-Baden fand Montag den 20. Juli ein allseitig besuchter 3. ordentliche Bezirksstag des Allgemeinen freien Angestelltenverbandes für das Land Baden statt. Der Landesgeschäftsführer A. K. Karlsruher begrüßte die zahlreich erschienenen, insbesondere den Vertreter des Arbeitsministeriums. Der Geschäftsführer erläuterte die Lage der Angestellten. Aus dem Vorberichtsbericht wurde hervorgehoben, daß die Inflation zwar äußerst furchtbar auf den ordnungsgemäßen Geschäftsbetrieb wirkte, daß aber die Angestellten in ihrem Bestand nicht erschüttert wurden. Auf sozialpolitischem Gebiete hat die Landesgeschäftsstelle bei der Durchführung des Arbeitsnachteiles mitgewirkt. Ein Vertreter der A. K. nimmt an, daß die Interessen der Angestellten wohl. Im Zusammenhang mit dem Bad. Arbeitsministerium sei es gelungen, die Durchführung der neuen reichsgesetzlichen Angestelltenvorschriften entgegen der Absicht des Reichsarbeitsministeriums, welches das Verbot der Arbeitsnachteile für den Bad. Bezirk nach München verlegen wollte, dies in Karlsruhe zu erreichen. Baden sollte nach Vorlage des Reiches kein Verbot erhalten, während jetzt solche in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz erreicht werden. Bei der Neuordnung des Schlichtungswesens wurden die Vorschläge über die Errichtung der Schlichtungsausschüsse weitgehend berücksichtigt. Scharf wandte sich Redner gegen den Runderlaß des Landesgeschäftsführers. Das Vertrauen in dessen Unparteilichkeit sei dadurch als schwerste erschüttert worden. Aus allen Ortsstellen können Berichte. Wenn die Schlichter, statt unparteiliche Persönlichkeiten zu sein, nur der Berliner Parole folgten: „Nur keine Lohnherhöhungen“, so ermüde man das Schlichtungswesen in Deutschland.

Die Wiedererrichtung einer Handelsinspektion ist so gut wie gesichert. Aus allen Teilen des Landes komme ständig neue Verlangen, das Arbeitsministerium zu erhalten. Der Redner leitete diese Auffassung. Er schließt mit dem Hinweis, daß das Sachverständigenrat, resp. dessen Folgen von den Arbeitnehmern nicht abgesehen werden könnten.

Dem inzwischen eingetroffenen Professor Dr. Hugo Sinzheimer, Frankfurt a. M. wurde für sein Erscheinen lebhaft gedankt und bildete sein Referat „Der Kampf um das neue Arbeitsrecht“ den Höhepunkt der Tagung. Er führte aus, daß, nachdem 1918 der alte Arbeitsvertrag zum Zusammenbruch gekommen sei, ein neues politisches und soziales Recht geschaffen werden müsse. Zwei grundlegende Forderungen traten in den Vordergrund. Die Sozialisierung und das neue Arbeitsrecht. Die Sozialisierung ist gescheitert, sie mußte aus rein wirtschaftlichen Ursachen scheitern, denn eine Wirtschaft, die Reparationschulden zu tragen hat, kann man nicht sozialisieren. Aber auch ein ephemer Versuch der Sozialisierung, hinderlich im Wege stehen, denn die Frage der Menschen spielt hierbei eine große Rolle. Eine sozialisierte Wirtschaft bedingt soziale Menschen.

Ubergangend zum neuen Arbeitsrecht betonte der Redner, daß es den Menschen in den Vordergrund der rechtlichen Gestaltung stelle. Der arbeitende Mensch soll nicht nur Lohnempfänger, sondern Teilnehmer an der Produktion sein und läge im Mitbestimmungsrecht die Keimzelle zum neuen Arbeitsrecht. Hier wächst eine neue Kraft heran. Kernzweck Aufgabe sei es, die Arbeitnehmer für diese Aufgaben reif zu machen. Ein Schwerpunkt sei jedoch auch an der Arbeit die Entwicklung juristischer Kräfte und diese am Werk tätigen Kräfte müssen durch den einheitlichen Willen der Arbeitnehmer zurückgeführt werden.

Der Redner behandelte sodann die 3 Stufen im neuen Arbeitsrecht. 1. Internationales Arbeitsrecht. 2. Autonomes Arbeitsrecht (Tarifvertrag). 3. Staat und Gesetz (gesetzliche Regelung des Arbeitsrechts). Nach einer kurzen Mittagspause erläuterte H. A. K. Karlsruher, den Runderlaß. Für die tadellose Rassenführung wurde gedankt und dem Kaiserlichen Entschuldigungs erteilt. Eine rege Ansprache leitete nun über den Geschäftsbericht ein, an dem sich viele Delegierte beteiligten und die äußerst herzlich verließ. Besonders wurde das Verhalten des Landesgeschäftsführers Scharf verurteilt.

Der Regimentstag der Bruchjaier gelben Dragoner. Das Festbankett.

Nachdem schon in verschiedenen badischen Städten Regimentstage der früher dort garnisierenden Regimenter stattgefunden haben, fanden sich nun am vergangenen Samstag und Sonntag auch die ehemaligen Angehörigen des 2. bad. Dragonerregiments Nr. 21 zu diesem Feste der Kameradschaft zusammen. Generalfeldmarschall von Hindenburg überlieferte Festgrüße in einem Schreiben folgenden Inhalts: „Den alten, gelben Dragonern gedente ich anlässlich ihres ersten Regimentstages treulich mit kameradschaftlichem Gruß. Mögen die hohen Soldatentugenden durch die sich das stets reitertreue Regiment in Krieg und Frieden ausgezeichnet hat, ein wertvolles Vermächtnis für die kommenden Geschlechter bleiben.“

Schon am Samstagnachmittag herrschte in der Stadt reges Leben. Allenhalben begegnete man den zum Feste herbeigekehrten ehemaligen Dragonern, die in wiedersehenströher Stimmung Kameraden begrüßten, oder ihre Quartiere aufsuchten, um dort im alten „Stammlokal“ mit einigen anderen von der „Stube“ oder vom „Beritt“ bei einem kühlen Trunk vergangener Tage zu gedenken. Der Abend vereinigte dann alle Kameraden zu einem Festbankett im „Bürgerhof“. Die Bruchjaier Stadtkapelle eröffnete den Abend mit einigen gutgespielten Märschen, worauf der Vorsitzende des Festauschusses, Herr A. Maier, die Kameraden, sowie die zum Feste geladenen Vertreter der Stadt und des Staates begrüßte. Er führte aus, daß es trotz der vielen, seit der Trennung bei der Auflösung des Regiments verfloffenen Jahre leider bisher nicht möglich gewesen sei, einen Regimentstag abzuhalten, doch sei es dieses Jahr glücklicherweise gelungen, nachdem sich alle Vertreter der Regimentsvereine dafür eingeseht hätten. Der weitere Verlauf des Abends war reich an Unterhaltung, wozu der Männerchor des Vereins „Niederstadel“, sowie der 1. Athleten-Sport-Verein Bruchjaier ihr Bestes beitrugen. Im Mittelteil des Abends stand die Festansprache, die Herr Generalkommandeur Eschborn, der letzte Kommandeur des Regiments hielt. Er gab seiner Freude Ausdruck selbst ein „alter Gelber“ zu sein und einige Worte sprechen zu dürfen, die von Herzen zu Herzen gehen sollten. Er führte unaufgefordert aus: „Viele sind nicht mehr unter uns, sie haben auf dem Kampfgebiet in vorbildlicher Pflichttreue für eine gerechte Sache das Leben lassen müssen. — Alle Anwesenden erhoben sich hierauf und sangen: „Ich halt' einen Kameraden“, worauf der Redner fortfuhr: — Bald 10 Jahre sind es seit dem Auszug unseres Heeres, des besten das je gemeldet, gegen eine Welt in Waffen. Wir sind freudig schlagenden Herzens im Vertrauen auf unsere Stärke und Einigkeit in die Kampforganisationen getreten. Trotz der Mienenpropaganda der Feinde herrschte immer das gute Verhältnis zwischen Führer und Truppe, die genau wußten, was sie sich gegenseitig waren. Tiefes, großes, einmütiges Erleben an der Front inmitten entfesselter Naturkräfte liehen in dem Frontkämpfer tiefe Erkenntnisse reifen, viele wurden groß und stark in ihm und mit diesem Gefühl kam er in die Heimat. Der Frontkämpfer will den Gedanken an Ruh und Sitte, aber es lagte ein Ruh im deutschen Volk, der Frontkämpfer wurde nicht mehr verstanden. Die Front kennt nur Einheit, aber auch heute, wo das alles aufgehört hat, darf es keine Trennung geben. Der Frontgedanke der Einheit erfordert aktive Mitarbeit und Einsetzung des Lebens jedes Einzelnen auf die Not der Zeit, er fordert gemeinsamen unerbittlichen Kampf gegen alle unheimliche Gesinnung. Um diesen Gedanken fruchtbar werden zu lassen, ist es notwendig, daß alle sich einsehen für diese Sache. Mit der Tatkraft, mit der wir uns zurechtgefunden auf Patrouillenritten, mit der wir die Befehle ausgeführt, mit dieser Tatkraft wollen wir uns einsehen zum Sezen

des deutschen Volkes. Möge der Tag nicht fern sein, wo aus Millionen Herzen der Schrei kommt. Bis hierher und nicht weiter. In diesem Sinne kam der Redner zum Schluß seiner Ausführungen, die er mit einem dreifachen Hoch auf unser liebes, treues Vaterland beschloß.

Als Vertreter der alten Garnisonstadt des Dragoner-Regiments ergriff der Oberbürgermeister der Stadt Bruchjaier das Wort. Er erinnerte an die Friedensjahre des stolzen Regiments in der Garnison und versicherte, daß auch in den Jahren des Krieges die Einwohnerlichkeit die Taten des Regiments verfolgt und in Gedanken stets mit draußen im Felde geweilt habe. Nachdem wir nun die Waffen hätten strecken müssen, könne uns nur die deutsche Einigkeit und deutscher Opferwille aus der Niederung dieser Tage in lichtere Höhen bringen. Ein Deutscher zu sein, heiße heute ein Mann des Opfers sein. Der Redner forderte dann die versammelten ehem. Dragoner auf, weiterhin so gute Kameradschaft zu halten und widmete ihrem Regimente ein dreifaches Hoch. Der Rest des Abends war der kameradschaftlichen Unterhaltung gewidmet und noch manch flottes Musikstück trug zu der allgemein freudig gehobenen Stimmung bei.

Die Gedächtnisfeier auf dem Friedhof.

Auch am Sonntag herrschte in der Stadt Bruchjaier reger Verkehr. Mit den Frühlingen hatten sich noch zahlreiche Festteilnehmer eingefunden, darunter auch auswärtige Waffenvereine mit ihren Fahnen. Gegen 11 Uhr gruppierte sich der Festzug und bewegte sich unter Vorantritt der Musikkapelle nach dem Friedhof, wo die Gedächtnisfeier stattfinden sollte. Auf dem Friedhof bei den Soldatengräbern zu beiden Seiten der Friedensände von 1871 nahm der Festzug Aufstellung. Die Stadtkapelle spielte zur Einleitung das niederländische Danzgebiet, dann sang der Männerchor des Vereins Niederstadel ein Lied zum Gedächtnis.

Herr Vikar Schenkerpflug hielt die Gedächtnisrede. Seine Worte gingen tief zu Herzen als er sprach: „Kameraden! Wir sind heraufgestiegen aus dem Sonnenglanz und der Fröhlichkeit der Stadt auf diese Höhe des Friedens und der Grabesruhe. Und das ist gut so. Ein Volk ist soviel wert als es seiner Helden und Toten gedankt. Wir werden die Kameraden die eine Kugel neben uns weggerissen hat, nimmermehr vergessen. Aber unsere gefallenen Helden wollen nicht, daß wir um sie klagen und jammern, sondern es entspricht ihrem Geiste, wenn wir uns paden lassen von der Liebe und der Gut, die sie selbst das Leben hergeben ließ. Wir helfen euch hoffen, und da gilt es zunächst, an unserer persönlichen, inneren Erinnerung, an der Wehrhaftmachung der Herzen zu arbeiten. Ihr Toten, wir danken euch für eure Treue bis in den Tod. Wir wollen auch euch die Treue walten. Du, aber, heiliger Gott, groß im Kriege wie im Frieden, du wollest unter Helden erhören und uns ans der Nacht wieder zum Licht, aus der Anechtenschaft zur Freiheit führen.“

Schweigen der Ergriffenheit und tiefsten Einverständnisses und Dankes folgte diesen Worten des Redners. Es wurden nun noch verschiedene Kränze an der Gedächtnisstätte niedergelegt, dann kehrte man in die Stadt zurück, wo auch am Kriegedenkmal für die Gefallenen vom Kriege 1870/71 eine feierliche Kranzniederlegung stattfand.

Durch die Einschränkung des bad. Ministeriums des Inneren konnte leider das für den weiteren Verlauf des Festes vorgesehene Programm nicht ganz zur Durchführung gelangen, die Grundfestlegung für das neue Kriegedenkmal mußte vorerst verschoben werden.

Die auf den Nachmittag anberaumten musikalischen Darbietungen der Stadtkapelle fanden reichen Beifall. Für die meisten der zum Regimentstag erschienenen Dragoner schloß am Abend auch die Musikkapelle, die sich in der Stadt Bruchjaier aufgestellt hat, und ersten Gedankens bei ihr im ersten Regimentstagesappell werden den gelben Dragonern eine liebe Erinnerung sein.

Die Neuwahl der Zeitung ergaben mit kleinen Ausnahmen die alte Besetzung. 3 Entschickungen wurden einstimmig angenommen. Die erste befaßte sich mit der Tätigkeit des Landesgeschäftsführers Dr. K. K. Karlsruher, dem das Vertrauen entzogen wird und in der ausgesprochen ist, daß er für sein verantwortungsvolles Amt nicht mehr geeignet sei. In einer zweiten Entschickung wird entschieden, Protest gegen die beabsichtigte Besitzung des badischen Arbeitsministeriums eingelegt und gefordert, daß dieses Ministerium in seinem gegenwärtigen Umfange unrichtig erhalten bleibt, während die 3. Entschickung die sofortige Vorlage und Beratung der längst fertiggestellten Gesetzentwürfe zu einem einseitigen Arbeitsrecht fordert und zum Ausdruck bringt, daß, falls dies nicht in absehbarer Zeit geschieht, der Vorstand im Verein mit den übrigen freien Gewerkschaften Wege finden muß, endlich ein neues Arbeitsrecht allen Arbeitnehmern zu geben.

Heidelberg, 20. Juli. In den letzten Tagen fand hier die diesjährige Hauptversammlung des Bad.-pfälz. Buchhändlerverbandes in Freiburg i. Br. statt. Der bisherige Vorsitzende J. A. G. G. Heidelberg, sowie die anderen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Die nächste Hauptversammlung, verbunden mit der 50jährigen Gründungsfeier des Verbandes, findet im Sommer 1925 in Heidelberg, wo der Verband 1875 gegründet wurde, statt.

Bühl, 20. Juli. (Aus dem Bühl. Vorantrag.) Der im Bürgerauschuh zur Beratung stehende Vorantrag der Stadt Bühl für das Rechnungsjahr 1924/25 schließt in Einnahmen mit 238 820 M. in Ausgaben mit 300 830 M. ab. Der sich ergebende Fehlbetrag von 62 010 M. soll durch eine Umlage von 35 Pf. auf 100 M. des 17 810 800 M. betragenden Grund-, Gebäude- und Betriebsvermögens eingezogen werden.

Rehl, 20. Juli. (Erwerbung eines Gaswerks.) Schon seit längerer Zeit schweben Verhandlungen über den Erwerb des einer ausländischen Gesellschaft gehörigen Gaswerks. Da bei der gegenwärtigen Lage auf dem Geldmarkt an die Aufnahme eines Darlehens zum Ankauf des Gaswerks von Seiten der Gemeinde nicht zu denken ist, erwägt der Gemeinderat die Frage, ob nicht im Wege des gemeinschaftlichen Betriebes gemeinsam mit einer großen inländischen privaten Gesellschaft die Anlagen erworben werden könnten.

Müllersdorf, 18. Juli. Bürgerauschuh-Sitzung. In der letzten Bürgerauschuh-Sitzung wurde eine Kapitalaufnahme von 50 000 Mark von der Bad. Bank und einer solchen von 50 000 Mark von einer engl. Bank zu annehmbaren Bedingungen zugestimmt. Die Umlage wurde einstimmig auf 40 Pfennig festgesetzt. Sie betrug in Vorkriegszeit 18 Pfennig.

Weberlingen, 18. Juli. (Bürgerauschuh-Sitzung.) Der Bürgerauschuh genehmigte in längerer Sitzung die vom Gemeinderat beantragte Aufnahme eines Darlehens von etwa 280 000 M. Die Summe soll in ausländischem Geld aufgenommen werden. Der Betrag soll zur Erfüllung finanzieller Verpflichtungen aus dem Staatsverwalter und zur Durchführung dringender städtischer Aufgaben, vor allem zur Ausführung von Wohnungsbauten dienen.

Aus den Nachbarländern.

Neustadt a. S., 17. Juli. Errichtung eines Kriegedenkmals. Eine Sitzung des Kriegedenkmal-Ausschusses nahm Kenntnis von der Einkung von 5000 Mark Friedhofdenkmalsfonds zur Errichtung eines würdigen Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Neustadt a. d. S. Der Entwurf des Bildhauers Steger-Neustadt wurde von der Versammlung genehmigt und die Ausführung vergeben. Das Denkmal soll bis zum diesjährigen Todestag einweihen werden. Die Stadt Neustadt a. S. erhält jetzt zwei Kriegedenkmäler nämlich außer dem Säulenaufbau mit Bömen für den Kriegsfriedhof noch ein Kriegerdenkmal (heimkehrender Krieger), das in der Stadt selbst aufgestellt werden soll. Das zweite Denkmal soll eine Ehrentafel der Krieger durch die Stadt darstellen. Es soll auf etwa 70 000 Mark zu stehen kommen die durch Vermittlung des Bürgermeisters Dr. Korkhuber zum größten Teil aus freiwilligen Spenden bereits angebracht worden sind.

Stuttgart, 19. Juli. General der Infanterie Paul v. Schöfer, im Kriege zunächst Kommandeur der 54. Reserve-Division an der Iperfront, dann von Januar 1916 an stellv. Kommandierender Ge-

neral in Stuttgart, ist hier im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Die Beerdigung des Stuttgarter Torwarts Mauch

Das unerwartet rasch erfolgte Ableben des im ganzen deutschen Fußball-Sport bekanten repräsentativen Torwärters Paul Mauch bedeutet in erster Linie für die Stuttgarter Kickers, dann für den Südd. Fußball-Verband und F.F.B. einen großen Verlust. Erst 27jährig wurde der so talentierte Sportmann plötzlich von einer schweren inneren Krankheit betroffen, die seinen Tod binnen wenigen Tagen zur Folge hatte. Eine im Krieg ausgelegene Gasvergiftung beschleunigte das Leiden. Mauch war knapp ein Jahr verheiratet. Seiner Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu, die besonders bei der in Feuerbach gehaltenen Bestattung zum Ausdruck kam. Von den Stuttgarter Kickers beteiligte sich außer der gesamten Sängerabteilung und einer Musikkapelle etwa 500 Leute. Die Beerdigung war überaus feierlich, die Blumen- und Kranzspenden waren kaum zu übersehen. Viele auswärtige Vereine hatte Abordnungen entsandt, auch leitens der Stuttgarter Vereine war die Anteilnahme groß, u. a. ehrten auch der Sp.B. Feuerbach und der Stuttgarter Sportklub den Verlebten durch Kranzspenden und Nachrufe. Die Beerdigung hatte ganz Feuerbach einen besonderen Stempel aufgeprägt. Die Trauerrede hielt der in Sportkreisen bekante Stadtkarler Leuzers. Der Deutsche Fußballbund, sowie der Südd. Fußball-Verband ehrten auch den Toten, der schon so oft die Farben der Verbände erfolgreich vertret. Mit Mauch ist ein Vertreter der ersten deutschen Torwächter-Klasse verschieden; auch im öffentlichen Leben hatte er viele Freunde.

Bermischte Nachrichten.

Stockholm - Zürich in 18 Stunden.

Die bereits für den 15. Juli angekündigte Eröffnung eines regelmäßigen Nachtflugverkehrs Berlin - Stockholm, wird, nach Überwindung einiger Schwierigkeiten, nunmehr am Donnerstag, den 21. Juli, erfolgen. Am 21. Juli beginnen bereits die Probeflüge. Für den Betrieb auf dieser ersten deutschen Nachtluftverehrstraße werden Junkers-Kurierflugzeuge vom Typ A 2 verwendet werden. Es handelt sich dabei um zweifelhig Wassermaschinen von demselben Typ, mit dem jetzt der Flugzeugführer Zimmemann den Postflug Berlin - Angora ausgeführt hat. Diese Flugzeuge sind nur für die Beförderung von Post und Fracht bestimmt. Von den bekanntesten deutschen Elektrizitäts- und Gasapparatefabriken werden Orientierungslichter und Leuchtzeichen aufgestellt, die aus einer größeren Anzahl hochleistung Lampen bestehen und in charakteristischer Form (Kreis, Dreieck, Kreis) an den wichtigsten Stellen errichtet werden. Außer diesen Leuchtzeichen werden an der Landstraße Berlin - Barnumünde eine Anzahl Notlandebahnen eingerichtet, damit die Flugzeuge bei plötzlichem Nebel oder aus technischen Gründen jederzeit landen können. Diese Selen erhalten ebenfalls Speziallichter sowie Scheinwerfer. Für die Strecke Barnumünde - Karlskrona - Stockholm dienen zur Orientierung die Schiffsfahrtsleuchtzeichen.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung dieses Nachtflugverkehrs zwischen Stockholm und Berlin wird voraussichtlich ab übernächster Woche die Wiederaufnahme des Flugverkehrs auf der Strecke Berlin - Leipzig - Nürnberg erfolgen und damit wird die von Stockholm kommende Post in Nürnberg an den Flughafen nach Frankfurt (Main) - München - Wien - Budapest und Zürich geschickt. Die Bedeutung dieser Anschlußverbindung an den Nachtluftverkehr geht aus der Tatsache hervor, daß am 9. Juli abends von Stockholm durch Luftpost abgehenden Briefe bereits um 3 Uhr nachmittags des nächsten Tages in Zürich lag, daß also die abends in Schweden zur Beförderung angegebene Geschwindigkeit nach genau 24 Stunden im Besitze der Empfänger in Zürich oder auch in Wien sein wird und umkehrt. Eine Passagierbeförderung Barnumünde - Stockholm und umkehrt kommt vorläufig nicht in Frage, da wegen am Tage auf der Strecke Berlin - Barnumünde Passagiere im normalen Luftverkehr Junkers-Kurierflugmaschinen besetzt. Der Flugpreis Berlin - Barnumünde beträgt 60 Goldmark pro Person der Frachtpreis auf der Nachtflugstrecke Berlin - Stockholm 10 Goldmark pro Kilogramm.

Gold aus Quecksilber. Der Zerfall des Quecksilberatoms.

Von Prof. Dr. H. Miethe.

Ueber die Entdeckung des Goldes beim Zerfall des Quecksilbers als eines Bausteines des Quecksilberatoms haben wir kürzlich berichtet. In der Zeitschrift 'Die Naturwissenschaften' (Verlag von Julius Springer, Berlin) spricht sich der Entdecker Prof. Dr. Miethe vom Photochemischen Laboratorium der Technischen Hochschule Charlottenburg über seine Entdeckung wie folgt aus:

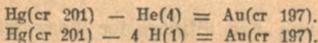
Anfang April dieses Jahres gelang es mir, gemeinsam mit meinem Privatassistenten Dr. H. Stammreich, den Zerfall des Quecksilberatoms zu verwirklichen. Ich spreche ausdrücklich von einem Zerfall, nicht von Abbau oder Zertrümmerung, um nichts über den bis jetzt noch ganz ungeklärten energetischen Verlauf des Vorgangs auszulassen. Der eine Baustein des Quecksilberatoms Gold, wurde in analytisch nachweisbarer, wägbarer Menge — es handelt sich um Mengen von der Größenordnung eines Hundertstel bis eines zehntel Milligramms — erhalten.

Bei der Unwahrheitlichkeit des Vorgangs nach den jetzigen Vorstellungen mußten wir uns bis heute damit begnügen, die Tatsache selbst über allen Zweifel zu erheben. Die Langwierigkeit der einzelnen Versuche, mangelnde Mittel und Hilfskräfte sind die Ursache, daß wir heute nach drei Monaten nur eine vorläufige Mitteilung bringen können. Aus begrifflichen Gründen wollen wir diese aber nicht länger zurückhalten.

Die neue Erkenntnis wurde auf folgendem Wege gewonnen. Seit Jahren besaß ich mich mit der Umfärbung bzw. Rückfärbung durchfärbter Mineralien und Glasstücke unter der Wirkung ultravioletten bzw. langwelliger Strahlen. Hierbei wurden früher handelsübliche Quecksilberlampen benutzt. Im Juni 1923 lernte ich eine neue Quecksilberlampe des Herrn A. Jänide kennen, die einen besseren kontinuierlichen Grund des Spektrums liefert und mir für meine Untersuchungen daher sehr willkommen war. Das Elektrodennmaterial dieser Lampe kommuniziert mit der Luft. Bei näherer Untersuchung der Emission der Jänide-Lampe zusammen mit Herrn Stammreich im Winter 1924 fanden wir, was auch dem Hersteller der Lampe nicht entgangen war, daß sie bei zu hoher Belastung schnell altert und schwarze Innenbeschläge bildet, so daß die U.S.-Ausbeute ziemlich schnell zurückgeht. Wir vermuteten, daß das Quecksilber durch die Stromzuführungen (Kohle-Eisen) verunreinigt wurde, und Herr Jänide teilte uns mit, daß er beim Destillieren von Quecksilber aus alten Lampen Rückstände gefunden habe, deren chemische Natur festzustellen, ihm nicht gelungen sei. Herr Jänide stellte uns beratige Rückstände zur Verfügung und hat uns überhaupt bei unseren Arbeiten in unermüdbarster Weise dankenswert unterstützt.

Bei der Analyse eines Rückstandes von 5 Kilogramm Lampenquecksilber — etwa 0,5 Gramm — fanden wir in der amalgamartigen Masse außer zahlreichen anderen Verunreinigungen, die zum Teil wohl dem Ausgangsquecksilber angehaftet haben mögen, Gold.

Dieser Befund hätte nur zehn Jahren wohl kaum die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es hätte durchaus wahrscheinlich erscheinen müssen, daß das Ausgangsquecksilber — trotzdem es nach Jänides Angaben doppelt destilliert worden war — diese seltsame Verunreinigung enthalten hatte. Damals war die Möglichkeit einer Umwandlung eines Elementes in ein anderes in die Kammer menschlicher Trümmere verwiesen. Heute dürfen wir an dieser Beobachtung nicht achtlos vorübergehen. Man darf ja folgende formale Gleichungen schreiben:



Immerhin erschien es nicht unmöglich, daß das Quecksilber, dessen Atomgewicht dem der radioaktiven Substanzen so nahe liegt, unter bis dahin unbekanntem Bedingungen zum Zerfall zu bringen war. Dagegen sprachen allerdings Auffassungen, die bis jetzt unbestritten geblieben sind. Das geringe Voltgefälle und die aufgewandte Gesamtenergie in einem Quecksilberbogen — etwa 15 bis 20 Vcm bei unserer Anordnung — erschienen vollkommen unzureichend, um den Vorgang auch nur glaubhaft zu machen. Andererseits spricht nichts dagegen, daß das Quecksilber unter geeigneten Versuchsbedingungen aus dem normalen, 'metastabilen' Zustand in einen 'labilen' gelangen kann.

Hierüber konnte nur der Versuch entscheiden, und das eindeutige Ergebnis zahlreicher Versuche war: das Quecksilberatom zerfällt. Die gewählte Versuchsanordnung war folgende: Die benutzten Lampen haben das Gemeinliche, daß die Anode, wie vorher ausgeführt, mit der Außenluft kommuniziert; dadurch ist das Potentialgefälle wesentlich festgelegt. Es kann u. a. durch Ueberdruck gesteigert werden. Die Rohrweite beeinflusst das Potentialgefälle nur unbedeutend. Bei den erfolgreichsten Versuchen arbeiteten wir stets mit einer Spannung von etwa 170 Volt an den Elektroden. Die Lampe verbrauchte dabei je nach Versuchsbedingungen 400 bis 2000 Watt. Der Strom wurde 20-200 Stunden eingeschaltet.

Ohne genaueren Untersuchungen vorzugreifen, glauben wir jetzt annehmen zu dürfen, daß die Goldbildung ein gewisses Minimum von Spannung und Potentialgefälle erfordert. Damit steht die Tatsache im Einklang, daß wir in lang benutzten Quecksilberlampen des Handels keine Spur Gold nachweisen konnten. Ebenso müssen wir jetzt den negativen Ausfall einiger Versuche im Sinne der Verwendung von geringerer Spannungen und Potentialgefälle deuten. Das Fotoplenverhältnis kann hierfür wohl nicht in Betracht kommen.

Bei der prozentual immerhin minimalen Menge des gebildeten Goldes mußten wir — die gewöhnlichen Methoden des Goldnachweises sind nicht besonders sicher und scharf — weitgehende Vorichtsmaßnahmen anwenden, um die Tatsache selbst über allen Zweifel zu erheben. Vestigia terrae.

Daher wurde das Ausgangsquecksilber in ebenso großen Mengen jedesmal den Analysen unterworfen wie das aus dem Versuche zur Veranschaulichung. Selbstverständlich wurde nachgewiesen, daß die Versuchsführungen usw. kein Gold enthielten. Das bei den entscheidenden Versuchen benutzte Quecksilber erwies sich nach Analysen von R. A. Hofmann übereinstimmend mit dem unfrischen als goldfrei. Auch die überaus verfeinerten analytischen Methoden, die Haber ausgebildet hat und die wir durch sein Entgegenkommen bei unserer Arbeit im Ergebnis verwenden durften, konnten kein Gold mit Sicherheit nachweisen. Nach dem Abschluß des Versuchs ergab dies Quecksilber den üblichen Goldgehalt.

Der Goldnachweis selbst, der an dem Rest des im Vakuum abdestillierten Quecksilbers geführt werden konnte, wurde folgendermaßen sichergestellt: Das Metall, das nach Lösen des letzten Quecksilbers in Salpetersäure zurückblieb, war goldgelb, bestand aus einem Agglomerat schon ausgebildeter, spiegelglänziger, würfelförmiger und oktaedrischer Kristalle. Das Metall, welches beim Abdampfen des Quecksilbers bei Rotglut zurückblieb, bestand nach dem Behandeln mit Salpetersäure aus nieren- und traubenförmigen Krusten von leuchtender Goldfarbe. Das Metall war in beiden Fällen geschmeidig unter dem Polierstahl und zeigte den Strich von Feinrotgold. Nach doppelter Reflexion des Lichtes an der Oberfläche des geschliffenen Metallhäutchens zeigte sich die bekannte Reflexionsfarbe von Feinrotgold. Die Lösung in Königswasser erfolgte leicht und ergab beim Abdampfen der Lösung Kristalle von Grundform und Habitus von Kristalle, die aus einer entsprechenden Lösung natürlichen Goldes

Der moderne Verbrecher und das Automobil.

Die fahrbare Räuberhöhle.

Von Arnold Hahn.

Wer den Charakter eines Volkes studieren will, darf jene Seiten der Tageszeitungen nicht überfliegen, die von den Verbrechen berichten. Hier spiegeln sich alle Leidenschaften, alle Wünsche, alle Sehnsüchte des Volkes wieder, durch das Verbrechen zwar verzerrt, aber auch wie in einem Mikroskop vergrößert und deutlich gemacht. Man lernt hier die Art der Grausamkeit, des Habjuchts, der Verschlagenheit, Offenheit, Güte und Rachsucht kennen, die dem betreffenden Volke eigen ist. Aber auch der Erbingergeist der breiten Masse kann hier studiert werden, und nicht zuletzt auch der Stand seiner Zivilisation und seines Fortschrittes, sein Schritthalten mit den technischen Errungenschaften unserer Zeit, sein Lebensstandart. Man könnte fast behaupten: 'Sage mir, was für Verbrecher ein Land hat, und ich sage Dir den Stand seiner Wirtschaft und seiner Zivilisation.'

Wer zum Beispiel italienische Zeitungen aufschlägt, wird im Verbrecherteil die ganze leidenschaftliche und dabei doch berechnende Volksseele Italiens finden. In seinem Lande gibt es eine solche Menge von Verbrechen aus Leidenschaft. Es sind recht blutige Seiten, die wir überfliegen: Mord, Mord und wieder Mord. Aber die Beweggründe sind selten habjuchtiger Natur. Die Eifersucht spielt eine übertragende Rolle, Rache und plötzliche Wut stehen an zweiter Stelle. Es sind noch immer die Verbrechen aus der guten alten Zeit, Dolch, Pistole und Gift sind die Hauptrequisiten der Miere. Man erblickt daraus, daß der Hauptteil der Bevölkerung noch nicht den Anschluß an den modernen Fortschritt gefunden hat.

Anders ist das Bild, das die amerikanischen Zeitungen bieten. Schon äußerlich ist dem Verbrecherteil eine andere Stellung eingeräumt. Während die europäischen Zeitungen ihre Mord- und Raubberichte in die letzten Abteilungen des Blattes, oder sagen wir, ins Subterranean verweisen, werden dem Amerikaner die Verbrechen in Reihenlektoren schon auf der ersten Seite, neben oder sogar vor den politischen Nachrichten präsentiert. Wenn man bedenkt, daß in Amerika in einem Jahre durchschnittlich 10 000 Menschen ermordet werden, wird man geben, daß im öffentlichen Leben das Verbrechen eine kolossale Rolle spielt und daß ihm wahrlich der erste Platz gebührt. Es ist selbstverständlich, daß im Dollarland der Dollar das Hauptmotiv aller Verbrechen bildet. Das ist nicht gerade empfindlich. Aber unumwunden muß zugegeben werden, daß der amerikanische Verbrecher mit im Fortschritt seines Landes, 'Schlagende' Beweise liefert.

Vor kurzem hielten Eisenbahnräuber einen Zug auf und zwangen 80 Beamte, ihnen die Postkiste mit Inhalt von über zwei Millionen Dollar auszuliefern, indem sie Klatschen mit Formalin in die Wagen warfen. Sie mußten ganz gute Kenntnisse der Chemie besitzen. Natürlich lauften sie im Automobil davon.

gewonnen waren. Die Cassiusprobe verlief genau wie bei natürlichem Gold.

Eine Atomgewichtsbestimmung war für uns ebensowenig ausführbar wie der Nachweis von Helium bzw. Wasserstoff oder einer Beta- und Alpha-Strahlung im Ofen. Diese Nachweise dürften aus einleuchtenden Gründen sehr schwierig sein. Sie sind aber natürlich von der größten theoretischen Wichtigkeit.

Daß der gefundene Zerfall des Quecksilberatoms — wenigstens vorerst — keine wirtschaftliche Bedeutung hat, bedarf keiner Ermahnung. Jeder Gedanke in dieser Richtung ist zum mindesten lächerlich.

Eine Reihe von noch vollkommen ungeklärten Erscheinungen, die wir bei unseren Versuchen außerdem beobachteten, werden weiter verfolgt. Wir stehen, das wissen wir schon jetzt, vor einem sehr umfangreichen Tatsächtenkomplex. Wir können natürlich nicht die Bitte aussprechen, uns die Weiterverfolgung des Gefundenen allein zu überlassen.

Bunte Zeitung.

Der moderne Sherlock-Holmes.

Der Top des Detektivs, den zuerst Poe geschaffen hat und der dann in Sherlock Holmes seine größte Berühmtheit erlangte, hat nichts mit dem gewöhnlichen Kriminalroman zu tun, sondern erhält seine geheimnisvolle Stimmung gerade dadurch, daß er außerhalb des eigentlichen Polizeiwesens liegt. Der Sherlock Holmes von heute ist ein Gelehrter, der in seinem Laboratorium sitzt und ruhig arbeitet und aus den oft so geringfügigen Beweisstücken das folgerichtige System der Ueberführung des Schuldigen zusammenfügt. Das Ideal dieses modernen Sherlock Holmes ist der englische Gerichtsjuristenspraktikant Sir Bernard Spilsbury, der soeben erst wieder bei dem aufsehenerregenden Giltmerprozess gegen den Franzosen Vacquier durch die unentrichtbare Logik seiner Zeugnisaussage das Todesurteil gegen den Mörder beseitigte. Er ist eigentlich Professor der Anatomie und Histologie an der Londoner Universität und wendet in seinem Laboratorium nur die Methoden seiner Wissenschaft an, die er allerdings aufs Feinste herausgebildet hat. Sein Erscheinen vor Gericht, das von allen Verbrechern gefürchtet ist, wird in einem Londoner Blatt beschrieben: 'Es ist ein großer, überbläuter Mann, der wie ein Schulmeister aussieht, mit einer langen Nase und hart gezeichneten Augenbrauen, unter denen kalte graue Augen hervorleuchten. Ein scharfzinniger Mund bildet in diesem glatteordneten Gesicht beim Sprechen die einzige Bewegung und gibt mit dem festen Rinn den Eindruck zäher Entschlossenheit. Er spricht mit einer leisen gleichmäßigen Stimme, ist von größter Lebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit und macht die erstaunlichsten Mitteilungen mit der größten Ruhe. Nichts vermag diesen Mann aus dem Gleichgewicht zu bringen. Bei seinen Aussagen ist er ganz unerschütterlich; er erzählt, was er weiß, und wird niemals etwas behaupten, was er nicht beweisen kann. Er fällt auch nie ein Urteil, zieht keine Folgerungen; er ist nur der Gelehrte, der die Tatsachen auseinandersetzt, die er gefunden hat. Aber aus diesen Darlegungen erhält man einen Einblick in die Denkfähigkeiten dieses Mannes, der aus den winzigen und unbeachtlichsten Einzelheiten ein enigmatisches Netz der Beweise webt, das über dem Schuldigen sich zusammenzieht. Er ist das Bild der unentrichtbaren Nemesis, deren Gerechtigkeit und Scharfsinn keiner entgehen kann.'

Haarmanns Totenkammer.

Der Totenkopf.

Bei einer neuerlichen Untersuchung des Zimmers in der Wohnung in Hannover, Neue Straße Nr. 8, wo Haarmann eine Zeit lang hauste, und wo er viele seiner Opfer umbrachte, wurde eine eigenartige und für die Beurteilung von Haarmanns Psyche höchst wichtige Entdeckung gemacht.

Ueber der Tür zu der in Holz eingebauten Kleider-Kammer, die über der Kellertreppe liegt, worin Haarmann die Leichen seiner Opfer aufbewahrte, war ein Aluminiumschild angebracht, welches einen Totenkopf darstellte, mit den dahinterstehenden Buchstaben: M. W. S.

Auf diese zynische, kaltblütige Weise hatte der Massenmörder die Totenkammer signiert. Unter dieser Kammer führte eine Treppe zum Keller, die Amtliche Mitbewohner des Hauses ständig benutzten, ohne daß einer von ihnen jemals geglaubt hätte, daß unmittelbar über ihnen Haarmann sein bestialisches Handwerk trieb. Das Schild ist von der Art, wie es Spezialtruppen — besonders Minenverfertiger — im Kriege auf dem Arme getragen haben. Die Entdeckung dieses Schildes dürfte eine entscheidende Rolle spielen bei der Feststellung der Zurechnungsfähigkeit des Massenmörders.

Wissenschaftliche Kaffeeforschung. In verschiedenen Tageszeitungen, unter anderem im 'Wiener Journal', erschien in letzter Zeit ein Referat über Arbeiten eines amerikanischen Professors Samuel

Das Automobil, in Europa noch immer eine Angelegenheit der 'christlichen' Reichen, ist in Amerika längst das unentbehrliche, selbstverständliche Werkzeug der Verbrecher geworden. Henry Ford liefert es zu Spottpreisen, und es gibt so viele Millionen dieser Befehle, daß man sie bequem an jeder Straßenecke stehen kann. Ein Verbrecher, der nicht chauffieren kann, ist in Amerika überhaupt unmöglich.

Wenn man die tausend Berichte liest, kommt man schnell zur Ueberzeugung, daß das Auto das bequemste und vielseitigste Verbrechermittel ist. Erstens kann man selbstverständlich mit seiner Hilfe leicht entfliehen und sich unsichtbar machen. Aber man kann dabei auch eine große Menge Diebesgut in ebenso schneller Weise in Sicherheit bringen. Aber noch mehr! Das Automobil ist gleichsam ein fahrbares Motel. Man kann seine Opfer in aller Gemütsruhe während der Fahrt ausrauben, ermorden, vergewaltigen. Man ist nicht an einen Ort des Verbrechens gebunden. Man kann den Verübten in San Francisco ermorden, in Detroit ablegen und kann am selben Tage noch in Oregon das Gerächte verkaufen. Die alte Einheit des Ortes ist in dieser modernen Tragödie vollkommen aufgegeben.

In Chicago machten vor einiger Zeit Verbrecher eine gewöhnliche Städtin unsicher. Sie fuhr im Auto, hielten plötzlich, hielten sie gut angezogene Frau mit Gewalt ins Auto, beraubten sie, löseten sie und warfen sie 20 oder 40 Kilometer weiter einfach aus dem Wagen. Fünf Frauen sind auf diese Art in wenigen Tagen um Leben gekommen. Bis heute sind die Verbrecher noch nicht gefasst.

In Milwaukee wurden auf dieselbe Art Männer geraubt, denen man mit Recht annahm, daß sie mehr Geld bei sich tragen als Frauen. Hier wurden nur die ganz Ungebildeten gefoltert.

In Ouland werden kleine Mädchen, meist italienischer Herkunft, im Auto verschleppt. Die Eltern bekommen dann die Aufforderung ein Lösegeld zu zahlen, was sie in den meisten Fällen tun, ohne die Behörden zu benachrichtigen.

Die beiden Millionenjährige Leopold und Löh, die den kleinen Kramel zu 'Verhüllungswecken' töteten, vollführten die Tat natürlich im Auto. Und nur der Umstand, daß der eine heim Südenswischen der beiden einen Kneifer verlor, führte zu ihrer Entdeckung.

Die Verwendungsmöglichkeiten des Autos, dieser fahrbaren Räuberhöhle, sind unendlich groß. In San Francisco luden zwei Autohändler ein Ehepaar, das nachts nach Hause ging, ein, einzusteigen und erbot sich, es zu seiner Wohnung zu bringen. Die beiden vorläufigen flogen ein. Der Wagen laut davon, nach einiger Zeit wird der Ehegatte einfach hinausgeworfen. Er eilt zur nächsten Polizeiwache. Alles wird alarmiert. Nach einer Stunde klingelt ein Telefon. Es ist die geflüchtete Gattin. Sie erzählt, daß sie von dem Autohändler in ihre Wohnung gebracht wurde. Entsetzt, aber mit gemühten Gefühlen, führte der Gatte nach Hause. Man hat nie erfahren, was ihm die Gattin erzählt hat.

C. Prescott, die Untersuchungen über die Wirkung von Kaffee und Cofein zum Gegenstand haben. In den Auszügen der Arbeit des Herrn Samuel Prescott, die für deutsche Leser bestimmt sind, ist nichts davon erwähnt, daß die Kosten dieser Arbeiten 40 000 Dollar betragen haben und daß Herr Prescott den Vortrag vor der National Coffee Roasters' Association in Boston gehalten hat. Es liegt vor dieser Interessengruppe ein Loblied auf Cofein und Kaffee, erklärt ihn als Förderer der Zivilisation, als vollständig unerschöpflich, als Vermehrer der Muskelkraft und geistigen Konzentrationstakt usw. Da er aber doch nicht soweit geht, die Wirkung des Cofeins als Arzneimittel zu leugnen, der Kaffee aber kein Cofeinwirkstoff haben darf, so kommt er zu dem Schluß, daß das Cofein im Kaffeegetränk gebunden mit anderen Substanzen zusammen, die die Wirkung des Cofeins nicht nur aufheben, sondern sogar gänzlich beeinträchtigen. Er erklärt dann weiter, wenn überhaupt able Erscheinungen auftreten, die Herr Prescott trotz der 40 000 Dollar aussehend beobachtet hat, so sind sie nach seinen Überzeugungen den Ausföhrungen auf andere dem Kaffee anhaftende Giftstoffe zurückzuführen, die durch zweckmäßige Behandlung des Koffeins mit Vacuum und Dampf entfernt werden können — und diese Giftstoffe sind die Cafeotrine Burmann. Nun ist es interessant, daß vor einigen Jahren eine Schweizer Gesellschaft Propaganda für einen derartig behandelten Kaffee machte und hierzu eine Arbeit bei jenem Burmann bestellte, der dabei diese Cafeotrine entdeckte, die so böse wirken, daß empfindliche Leute bereits ohnmächtig werden, wenn sie die Nase über eine Tasse frisch aufgeschöpften Kaffees halten. Die Arbeit Burmanns ist als großer Irrtum widerlegt worden und ausgedrückt dieser Burmann ist nun der Kronzeuge des Herrn Samuel Prescott und seiner Hintermänner. Die Ausführungen Prescotts dürften im allgemeinen Interesse nicht unwillkommen bleiben. Es ist unklar, daß über den Kaffee und seine Wirkungen keine einwandfreien Arbeiten erschienen sind. Es soll hier nur auf die Veröffentlichung des deutschen Reichsgesundheitsamtes hingewiesen werden, auf die des Prof. Dr. K. W. Lehmann, des bekannten Hygienikers in Würzburg, des Prof. Dr. H. W. Meier, Zürich, des Prof. Dr. Müller, Berlin, Dr. Storm van Leeuwen, Leiden, und vieler anderer. Man kann die Urteile dieser wirklichen Autoritäten dahin zusammenfassen, daß der Genuß von Kaffee in geringen Mengen gelunden Menschen zunächst nichts schadet, daß aber empfindliche Personen, Kindern und Frauen, Neuralitischen, Herzkranken, Pischopathen, Epileptikern, Arteriosklerotikern, Nierenleidenden und vielen anderen der Kaffeegetränk unzutraglich ist und zwar, wie ebenfalls einwandfrei festgestellt ist, wegen seines Gehaltes an Cofein. Andere giftige Bestandteile enthält der Kaffee nicht, die Koffeolprodukte können höchstens Personen mit überempfindlichen Magen befeistigen.

Gerichtszeitung.

(-) Karlsruhe, 18. Juli. Der Kaufmann Karl Schaubert aus Urtlach, der vor 1 1/2 Jahren wegen fahrlässigen Falshelbs um 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt bei der erneuten Verhandlung der Sache vor dem Schöffengericht freigesprochen worden.

!! Mannheim, 18. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand der Arbeiter Oskar HapeI wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Auflösung der kommunistischen Partei. Dem Angeklagten war vorgeworfen, daß er im Januar 1924 an verschiedene Häuser kommunistische Plakate anklebte und als er dabei übertrampelt wurde, einem Polizeibeamten einen Keifertopf ins Gesicht warf. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Vergessen Sie nicht auf Ihrer Schweizerreise die grossen Seidenmagazine Grieder in ZÜRICH und LUZERN zu besuchen!

Bei Kopschmerz Citrovonille in Pulvern und Oblaten

Wanzen samt Brut läßt man unter Garantie bei der ältesten größten u. leistungsstärksten Ungeziefervergiftungs-Anstalt — Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer A. u. L. Springer, Ettingerstraße 51, Telefon 3340 — vollständig vernichtet.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Juli 1924.

Der Neubau einer städtischen Feuerwache.

Wie aus den Mitteilungen des Stadtrats zu entnehmen war, hat dieser beschlossen, einen Neubau für die städtische Feuerwache...

Der gestrige Sonntag, der am Vortage nach den vorausgegangenen Gemitterregen noch recht zweiseitige Witterung erwartete...

Die Hundstage. Wie deutlich fürbar, hat die erste Hälfte des Juli Tage von ganz respektabler, sommerlicher Hitze gebracht...

Die Gesellschaftsvereine der Karlsruher Verkehrsverbände. Der Verkehrsverbändeverband der vor kurzem mit einem Sonderzug...

mögenszustandes. Im einzelnen sprach er der Leitung des Jugend- und Wahlfahrtsdienstes und dem Herausgeber des Gemeinboten...

Druckmaschinen. Bei den Postanstalten müssen täglich größere Mengen von Drucksachen beantragt und den Abnehmern zurückgegeben...

Unfälle. Am Samstagabend erlitt beim Almengehen eine ledige 28 Jahre alte Haushälterin in ihrer elterlichen Wohnung...

Gefahren. Gestern abend 11 Uhr wurde durch eine Polizeistreife im Stadteil Grünwinkel eine 50 bis 55 Jahre alte geistesgestörte Frau aufgegriffen...

Schwefeldämpfe gegen Obfistled. Im Obfistled aus weißer Wäsche zu entfernen, macht man aus feinem Papier einen kleinen Trichter...

Aus dem Vereinsleben.

1. Karlsruher Bogensport-Verein 1922. Der interne Kampf abend des ersten Karlsruher Bogensport-Vereins brachte durchweg guten Sport...

Der bekannte Dichter Knud Zweig wird am 21. Juli im Rahmen einer Veranstaltung der Biometrischen Karlsruher eine Rede halten...

Vorarbeiten der Veranstalter.

Das Saargebiet ist schwer bedroht und es gilt allenthalben, das Interesse zu demselben zu wecken. Zehntausende brave Männer und Frauen bangen in Sorge um ihre Zukunft...

Weihe der Glocken der Lutherkirche.

In feierlicher Weihe wurde am Sonntag das neue Geläute der evang. Lutherkirche eingeweiht.

Beim Gottesdienst

am Sonntagmorgen. Die ganze Kirchengemeinde hatte sich eingefunden zu dem feierlichen Gottesdienst, der um 10 Uhr seinen Anfang nahm.

Die weltliche Festeier

im großen Saal der Festhalle gestaltete sich zu einem großen Freudenfest der evangelischen Dittstadtgemeinde. Der große Saal wie die Galerie waren so stark besetzt, daß fast kein Platz mehr zu finden war.

Bücherchau.

Der Mensch und die Sonne. Beide beleben Körper im Sonnenlicht, macht ihn gesund und schön. Von Hans Surén. Ein reich illustriertes Buch der Lebensfreude mit über 100 herrlichen Naturaufnahmen...

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport.“
Montag, den 21. Juli 1924

Auf dem Wege zum Spielplatzgesetz.

Der Reichsbeirat für körperliche Erziehung beim Reichsministerium des Innern hielt kürzlich im Amtsgebäude des Ministeriums zu Berlin eine Sitzung ab, die von Staatssekretär Schulz geleitet wurde. Ihm stand der Referent, Ministerialrat Peltengahr, zur Seite. Von Seiten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen waren Staatssekretär Dr. Lewald, Oberstudienrat Professor Dr. Berger, Regierungsrat Dr. Martin, Linnemann und Dr. Diem, von Seiten der Zentralkommission Gellert, Niemann, Schred, Strumpf, Mühlung, Hoffmann und Münster vom Jugendherbergsverband. Nachdem das Ministerium das Gutachten der Versammlung zu der von ihm geplanten Verteilung der Reichsmittel entgegengenommen hatte, wurde eine Aussprache über die wichtigsten Fragen der körperlichen Erziehung herbeigeführt. Zur reichsgefehligen Lösung der Leibesübungen legte der Berichterstatter die Umrarbeitung des bisherigen Reichsspielplatzgesetzentwurfes vor. Die Versammlung bat das Reichsministerium, die Frage sofort in Angriff zu nehmen, und überwies den Vorschlag als Material. Einbezogen werden soll eine Verteilung zum Bau ausreichender Jugendherbergen. Das Spielplatzgesetz ist als Leibesübungsstättengesetz im ganzen abzufassen, so daß auch der Bau von Badeanstalten und Schwimmbädern entsprechend eingeschlossen werden soll. Die Vermehrung des Turnunterrichts, die Vereinheitlichung der Turnlehrerausbildung und die Leibesübungen an den Hochschulen wurden von Dr. Diem als Berichterstatter behandelt. Er ging davon aus, daß die augenblickliche Einschränkung des Turnunterrichts in Preußen vom preussischen Kultusministerium selbst als ein Zwischenzustand angesehen werde; man dürfe daher erwarten, daß zum Jahre 1925 die einschränkenden Maßnahmen zurückgenommen und eine wirkliche Vermehrung durchgeführt werde. Angesichts des Bestrebens aller Unterrichtsministerien, der körperlichen Erziehung mehr Beachtung zu schenken, hielt er eine gemeinschaftliche Beratung der Länder für wünschenswert, wodurch auch die Einheitlichkeit der Turnlehrerbildung angebahnt werden kann. Die Versammlung legte dem Reichsministerium des Innern die Bitte vor, sich mit den Ländern ins Benehmen zu setzen. Die Frage der Leibesübungen an den Hochschulen soll in einer Besprechung mit Vertretern der Länder zur Erörterung gelangen.

Das Eifelrennen.

Der Tag der Rennwagen.
Von unserem Sonderberichterstatter.)

Nideggen (Eifel), 19. Juli.

Der Sturm hatte sich gelegt, die Straßen waren leidlich trocken, da, mitunter machte die Sonne schüchternen Versuch durchzubrechen, dann wieder Regenschauer — und waren auch die Straßen zeitweilig schlüpfrig, so war doch das Wetter von heute in keiner Weise mit dem noch gestern zu vergleichen. 24 Wagen stellten sich dem Wäasser, heute war der Tag der Rennwagen und der schweren Tourenwagen über 10 PS. Die einzelnen Klassen waren nicht übermäßig stark besetzt. Fahrer, die am Vortage im Tourenwagen-Wettbewerb noch gehabt haben, versuchten heute im Rennwagen-Wettbewerb ihr Glück. Carraciola hatte von seinem 1 1/2 Liter Mercedes-Kompressor-Wagen kurzer Hand die Koffelkoffer abmontiert, auch der junge Prinz auf Citroën tat das gleiche. Vom Start weg legte Carraciola ein enormes Tempo vor. Ziemlich als leichter gewartet, war er schon kurz nach Beendigung der ersten Runde an der Spitze des Feldes, ließ sich keine führende Position nicht mehr nehmen und fuhr ein außerordentlich gleichmäßiges und verblüffend schnelles Rennen, wodurch er seinen Mercedes-Kompressor, mit dem er am Vortage infolge des Unfalles nur bis zur zweiten Runde gekommen war, wieder rehabilitiert. Es gab für ihn keinen ernsthaften Gegner, denn der einzige, der ihm energischen Widerstand leistete und der sogar die schnellste Runde des Tages fuhr, Volkhart auf Siegel erlitt in der zweiten Runde einen Unfall und kam dadurch ins Hintertreffen. Volkhart, der Sieger des Eifelrennens von 1922, ließ sich auf seinem Steiger ein phänomenales Rennen. Es war kein Einzelgänger, Carraciola stange zu halten. Nach der zweiten Runde kam er in toller Fahrt in die Kurven ans Ziel gebraust. Unmittelbar vor ihm lag ein anderer Wagen, den er überholen mußte. Während alles in atemloser Spannung dem Zweikampf zusah, dreht plötzlich ein allgemeines Entsetzen Volkhart das Steuer entgegengekehrt der Fahrtrichtung und breicht mit dem Wagen im 50 Kilometer-Tempo gegen einen Felsblock. Tumult für einige Minuten, während des andern Fahrer vorfichtig die Unfallstelle passieren. Der Steiger hat die Bremspedale ausgefaßt. Wohl schlendert das Vorderrad; der Chassisrahmen aber, Motor, Kühler, Schaltung, Kuppelung — alles ist in Taft gebrochen. Und schon rast Volkhart im Vollgas weiter, repariert im Nideggen und nimmt dann die Verfolgung auf, in wild verwegener Jagd. Ueberholt alles, was vor ihm liegt, nur an den führenden Mercedes kann er nicht heran. Doch wie glänzend er immer fahren mag — hümmlicher Beifall lohnt allerorts an der Strecke keine Branourleistung — den Vorsprung seines schärfsten Klassengenossen C. Leers auf Stoewer vermag er nicht mehr einzuholen. Cleer weiß das und fährt auf seinem 2 1/2 Liter-Stoewer ein vorzügliches, regelmäßiges Rennen. Mit uhrwerkmäßiger Gleichmäßigkeit legt er Runde um Runde zurück und hinterläßt durch sein Fahren auf der schweren Eifelstraße einen ausgezeichneten Eindruck von seiner Fahrtechnik und von des Stoewer-Wagens Regelmäßigkeit und Schnelligkeit. Doch hatte, wie nur zu häufig, Jacobs, Berlin, der viel erprobte Pour le mérite-Fahrer. Er feuert einen Fa'nio-Wagen, brach schon in der ersten Runde durch Unfall das Auspuffrohr ab, verlor viel Zeit, kehrte dann aber dem Felde hartnäckig nach und blieb unentwärt im Rennen. Gegen die Ueberlegenheit des Kompressor Mercedes wehrte sich Koll auf Bugatti hartnäckig, mußte sich jedoch von Mercedes sogar überholen lassen. Auf der ersten Runde hatte auch der Coco von Carl Koch, Erfurt, lange Ausenhalt. Dann aber brauste er Runde um Runde mit seinem fettenangetriebenen Wägelchen um die Strecke, das es ein Vergnügen war. Carl, schnell und regelmäßig war Almeister Joens auf Opel-Tourenwagen von 12 Steuer-PS. bis zur neunten Runde gefahren. Stets blieb er dem eine halbe Minute vor ihm gestarteten großen Benz Peter Schleuers ganz dicht auf den Fersen. Seine beiden Reifenscheiden holte er halb wieder ein. Nachdem er schon Sieger seiner Klasse zu werden schien, bereitete das Auslaufen eines Lagers seiner Fahrt ein Ende.

In der kleinsten Klasse der Wagen bis 4 Steuer-PS. hatte ein Amicar das Treffen gewonnen. Meurer auf Calland benetzte den Tourenwagen-Wettbewerb der Wagen bis 12 PS. als Sieger. Zum Unterschied vom Vortage, der gänzlich im Zeichen der Erfolge von Auslandswagen stand, schnitten diesmal die deutschen Wagen recht gut ab, denn deutsche Wagen errangen in 4 Klassen Siege und waren die weitaus schnellsten des Tages.

Wichtigste Nachricht mag gesagt sein: Das dreitägige Eifelrennen war sportlich und organisatorisch ein Erfolg, auf den Gau IV Rheinland des A.D.A.C. als Veranstalter stolz sein darf. Wie immer bei

Das 25jährige Jubiläum des Rheinischen Automobilklubs Mannheim.

Die Zuverlässigkeitsfahrt durch den Odenwald. Die Bergprüfung auf den Königsstuhl.

Das 25jährige Jubiläum des Rheinischen Automobilklubs in Mannheim ging am Sonntag in Form einer Jubiläumspreisfahrt mit anschließendem Bergrennen auf den Königsstuhl bei Heidelberg und Korfobahn durch Mannheim vor sich. Um es gleich vorweg zu nehmen, nahmen alle Veranstaltungen einen schönen sportlichen und gesellschaftlichen Verlauf, dessen Harmonie durch keinerlei Unglücksfälle getrübt wurde. Das Wetter war ausnehmend günstig, vor allem nicht so heiß. Infolge der Regengüsse der letzten Tage waren auch die Straßen nicht so staubvoll wie unlängst bei der Schwarzwaldfahrt anlässlich des Baden-Badener Turniers.

Pünktlich um 6 Uhr stellten sich am Ausgang der Augustkanalstraße etwa 25 Wagen dem Starter. Dazu kamen noch die Wagen der Oberleitung, der Presse, Kertze und Schlupwagen. Die bei derartigen Tourenfahrten bewährte Organisation und Einteilung war auch auf diese Fahrt angewandt. Die Fahrt, die über 170 Kilometer führte, brachte die Teilnehmer zunächst über Wallstadt nach Grobsachsen an den Odenwald heran, der dann in seiner ganzen Breite bis zum Bauland durchquert wurde. Ueber Ober- und Unterlodenbach, Trösel, Obersteinbach, Beerfelden und den Krähberg, wo sich eine Streckenkontrolle befand — übrigens sehr vergnüglicher und gastralischer Art — führte dann der Weg über Kailbach durch den Reinger Park bis Schlochau und dann südwärts bis Redarburken, worauf es wieder nordwärts ging nach Müdau und Wagenschwand, wo sich die zweite Streckenkontrolle befand. Von dort fuhr man abwärts über Eberbach bis nach Fiegehausen, wo sich am Eingang des Ortes das Ziel befand.

Die Fahrtstrecke stellte gewissermaßen ein Querschnitt durch das Massiv des Odenwaldes dar, ging infolgedessen bergauf und bergab auf kurvenreichen Straßen. Entbehrte sie auch gewisser Geschworenheiten, so stellte sie doch an Fahrer wie Material außerordentliche Anforderungen, die übrigens restlos erfüllt wurden. Bedinglich gab es infolge verschiedener Reuebeschotterungen einige Reifendefekte. Die Organisation der Regemarkierung durch die Eggelforspelle war musterhaft. Die Zuschauer hielten ausgezeichnete Disziplin und vielfach wurden die Fahrer mit freundlichen Zurufen begrüßt. In und um Beerfelden hatte die heftige Schupo einen besonderen Aufsichtsdienst eingerichtet. Die Fahrt bot für das Auge eine unendliche Fülle herrlichster Naturreize, die besonders von den Presseleuten in dem von Herrn Artur Hahn herporragend geführten Benzwagen besonders empfunden wurden. Ramentlich der Reinger Park und die Fahrt um den Katzenbuckel herum bildeten Höhepunkte des Erlebens und Genießens.

Nach etwa vierstündiger Fahrt fuhren die Wagen sofort nach Ankunf am Ziel über Schlierbach nach Heidelberg, wo sich am

Der Start zur Königsstuhlfahrt

befand. Auch für diese sportlichen Wettbewerbe hat sich bereits eine bewährte Tradition herausgebildet, die sich in den Abperrungsmaßnahmen, gelegten Feldtelefonleitungen usw. kennzeichnet. Wie sehr sich auch das Interesse der Heidelberger Bevölkerung an diesen sportlichen Veranstaltungen betätigt, zeigte sich in der Fülle der Zuschauer, die nicht nur am Start und am Ziel, sondern namentlich auch an den Kurven, insbesondere an der Wolfenkurve und am letzten Knick des Chaisweges zu vielen Hunderten versammelt waren. Die Strecke, die etwa 4 1/2 Kilometer lang ist und auf fast 500 Meter hinaufführt, ist eine der für Automobilisten verdamtesten Bergstraßen. Hier kommt es für Bruchteile von Sekunden auf Geschwindigkeit, Geschicklichkeit und Kraft an. Die Schwierigkeiten verlangen vom Fahrer vor allem auch die innigste Vertrautheit mit seiner Maschine. Es ist begreiflich, daß die Spannung und Anteilnahme an diesen Prüfungen allseitig außerordentlich groß ist. Um so erfreulicher ist daher die Tatsache, daß auch das Bergrennen ohne jeglichen Unfall verlief. Lediglich zwei Wagen fielen aus, die von besonderem Rang verfolgt wurden. Herr Benno Nord mußte etwa 600 m vom Ziel aufgeben, weil ihm ein Lager ausgeschmolzen war und Herr Hans Baldus sprang kurz nach der letzten Kurve ein Reifen heraus. Unter einem Unglücksstern fuhr auch der vorjährige Königsstuhlfahrer Herr P. Gräff, dem nach der Wolfenkurve ein Reifen sprang. Aber kurz entschlossen fuhr er auf der Felse weiter und kam mit seinem „Platzfuß“, wie der Sportkumori einen solchen Unfall nennt, in 8 Minuten ans Ziel. Von den übrigen Teilnehmern wurden zum Teil hervorragende Zeiten erzielt. Die schnellste Zeit erzielte Herr Willi Walb auf einem der neuen 8/50-Benz-Tropfen-Autos, der in 4 Minuten 29 1/2 Sek. am Ziel ankam, was einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern entspricht.

Wie sehr im übrigen gerade das Königsstuhlrennen auf sportliches Interesse bei den Automobilisten köst, zeigt vor allem die Teilnahme der bekanntesten und besten Fahrer, die sich erst in der vorigen Woche bei dem Baden-Badener Turnier siegreich betätigt haben, wie z. B. Frau Mercedes-Darmstadt, Frau Otto-Mannheim und die Herren Kallinger, Merz, Ludwig, Clemm, Schwengers, Rosenberger, Schulze-Steprath u. a. Auch der vorjährige Baffschariffahrer Karl Kappeler war zugegen, fuhr aber das Rennen nicht mit, da er im Begriff steht, sich an den Schweizer Rennen zu beteiligen. Interessant ist eine Rückerinne-

rung an das erste Königsstuhlrennen, das vor 22 Jahren der K. A. C. am 26. Oktober 1902 veranstaltete. Damals siegte Heinrich Opel auf einem schweren Opelwagen in 10 Min., 15 Sek. Von den leichteren Wagen brauchte Thum 22 Min., 5 Sek.

Das Rennen war etwa gegen 1/2 zu Ende. Sämtliche Teilnehmer vereinigten sich im Koffhof frohgestimmt, wenn auch etwas müde, zu einem wohlverdienten Mahl, bei dem alsbald der Vorsitzende des K. A. C., Baurat Kallinger, die absoluten Zeiten der Königsstuhlfahrt verkündete.

Darnach wurden erreicht:

Klasse IV (über 16 PS): 1. Herr Fritz Kallinger auf 27/50 Benz, 4,45% Min., 2. Frau Ida Otto auf 27/50 Opel, 4,49% Min.

Klasse III (über 12 PS bis einschl. 16 PS): Herr Wilhelm Merz auf 16/50 Benz in 5,36% Min., Herr Hans Ludwig auf 14/48 Opel in 5,38% Min.

Klasse II (über 8 PS bis einschl. 12 PS): 1. Herr Carl Clemm auf 10/40 Mercedes, 4,43% Min., 2. Herr Adolf Schwengers auf 10/40 Mercedes in 5,0% Min.

Klasse I (bis einschl. 8 PS): 1. Herr Willi Walb auf 8/50 Benz in 4,29% Min., 2. Herr Adolf Rosenberger auf 6/40 Mercedes in 4,41% Min., 3. Herr Schulze-Steprath auf 6/40 Mercedes in 4,57% Min. und 4. Frau E. Merz auf 6/40 Mercedes in 5,18% Min.

Das Benz'sche Tropfenauto hat also seinem Badener Erfolg einen neuen hinzuweisen können. Auch die Mercedeswagen haben neue Lorbeeren errungen. Eine besondere Freude wurde den im Koffhof vereinigten durch die Anwesenheit des Ehrenmitglieds des K. A. C. und des Gründers des Automobilklub Dr. Carl Benz bereitet, dessen Namen mit dem seines Bruders mit der Gründungsgeschichte des Vereins verbunden ist.

Bald nach 4 Uhr begann die gemeinsame Tassaft die die Teilnehmer in möglichem Tempo, jetzt allerdings zeitweilig in undurchsichtbare Staubwolken gehüllt, in etwa drei Viertelstunden nach Mannheim brachte. Eine Korfobahn in geschlossener Formation durch die Sedanheimer, Bismarck- und Breitenstraße bis zur Redarbrücke, dann weiter über den Friedhof zum Kuffenpark entlang durch die Otto-Beckstraße zur Augustkanalstraße und um den Wasserturnplatz herum, bildete den Abschluß der sportlichen Veranstaltungen.

Die Preisverteilung.

Die Preisverteilung fand am Abend im Parkhotel statt. Der Vorsitzende, Baurat Kallinger, gedachte in kurzen herzlichen Worten der einstigen Gründer des Klubs, dankte dann den Behörden für die Deckung des Königsstuhles und die sonstige werthvolle Unterstützung durch die Städte und sonstigen Korporationen und brachte dann ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf die Fahrer, Teilnehmer und Gäste aus. Herr Hans Clemm-Baden-Baden überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Badischen Automobilklub und seines Präsidenten Robert Baffschari und trant auf das fernere Gedeihen des K. A. C. Herr Dr. Thiergarten-Schulze-Karlruhe schloß die ausgezeichnete Organisation der Fahrt und dankte dem K. A. C. für den Genuß, ein neues köstliches Stück unserer Heimat kennen gelernt zu haben. Sein Hoch galt dem K. A. C. Nachdem noch weitere Toaste auf die Damen, den Vorsitzenden und die Sportkommission ausgedrückt worden waren, nahm Baurat Kallinger in humorvoller Weise die Preisverteilung vor, die folgende Ergebnisse hatte:

Zuverlässigkeitsfahrt: Klasse IV: Fritz Kallinger-Mannheim auf Benz. — Klasse III: Wilhelm Merz-Darmstadt auf Benz. — Klasse II: Carl Clemm-Baden-Baden auf Mercedes. — Klasse I: Willi Walb-Mannheim auf Benz.

Bergrennen nach dem Wirkungsgrad der Siemogt-Formel: Klasse IV: Fritz Kallinger. — Klasse III: Wilhelm Merz. — R. II: Carl Clemm. — Klasse I: 1. Schulze-Steprath auf Mercedes. — 2. Adolf Rosenberger auf Mercedes. — 3. Frau E. Merz-Darmstadt.

Absolut schnellste Zeit des Bergrennens: Willi Walb auf Benz. — Bester Wertungsgrad nach der Siemogt-Formel für alle Klassen: Schulze-Steprath auf Mercedes.

Ferner wurde noch eine Reihe von Zuschüssen und Erinnerungsgeldern verteilt.

Nach der Preisverteilung hielt sportkameradschaftliches Zusammenkommen und ein angeregter Tanz Teilnehmer und Gäste noch lange bei einander.

Der Rheinische Automobilklub kann mit voller Berechtigung auf sein 25jähriges Jubiläum zurückblicken. Seine Mitglieder haben in den verschiedensten Funktionen die Vorbereitungen zur Durchführung der Fahrt mit unendlicher Hingabe durchgeführt und verdienen ausnahmslos Dank und Anerkennung für ihre Mühe. Besonders wünschenswert war der sportkameradschaftliche Geist, der sich überall bemerkbar machte. In den vergangenen 25 Jahren zählten die besten der deutschen Automobilisten zu seinen Mitgliedern. Die Namen Richard Benz und Eugen Benz, Eduard Badenburger, Fritz Erle, um nur einige zu nennen, kennzeichnen diese Tatsache. Trotz der Ungunst der Zeit hat der Klub den Automobilport in unserer engere Heimat auf der Höhe zu halten verstanden. Das es auch in Zukunft so bleiben wird, bewies der Verlauf des gestrigen Tages. Die Begriffe Mannheim und Automobilport sind auch hinfür untrennlich miteinander verbunden.

A.D.A.C.-Sportveranstaltungen hat der Agrippina-Konzern durch organisatorische Mithilfe zum Gelingen ein gutes Teil beigetragen. Bei zukünftigen Eifelrennen und Fahrten im besetzten Gebiet wird die deutsche Industrie unbedingt fester teilnehmen müssen. Es geht nicht an, daß sie kampfslos der Auslands-Konkurrenz das Feld überläßt. Schon bei der Deutschen Dauerprüfungsfahrt im August d. J. wird sie Gelegenheit haben, ihre besten Fahrer und besten Wagen ins Treffen zu führen. Die Nideggen der geeignete Ort ist, Start- und Zielort eines so bedeutenden Rennens zu sein, muß dahingestellt bleiben. Dieses stille Eifelstädtchen ist für die ungeheure Menschenmasse nicht aufnahmefähig genug. Die Hoteliers machten sich die Konkurrenz zu Ruhe und erhoben Preise, die kein Kurus-Hotel zu fordern pflegt. Mir scheint es nicht geraten, die Eifel-Rundfahrt auf drei Tage auszubehnen. Eine zweitägige Veranstaltung (1. Tag Motorrad-Rennen, 2. Tag Wagen-Rennen) dürfte genügen. Die Tribünen- und Baradenstadt, die vor den Toren Nideggens errichtet war, war zu umfangreich. Die Tribünenpreise waren zu hoch. Auch am heutigen Schluß- und Gedenktag der Eifel-Rundfahrt war kein Mensch auf der Haupttribüne zu sehen — zehn bis zwanzigtausend Menschen aber hatten an der Rundstraße Posto gefaßt. Schließlich ist es auch nicht Sache eines jeden, viele Stunden lang unentwegt an einem Platze zu stehen und abs war den Tribünenbesuchern durch die Abperrung, die übrigens ausgezeichnet war, gleichsam vorzuführen. Dankbar anerkannt sei, daß sich das Volkstum in Nideggen unendliche Mühe gab, den ungewohnten Massenbedürfnissen an Gesprächen und Telegrammen für die Teilnehmer, Kennzeichnung und Presse wettgebendst Rechnung zu tragen. Auf der Heimfahrt der

schätzungsweise 3000 Autos von Nideggen nach Köln hatten auch die Ortsgeborenen Konjunktur-Witterung und fanden allerorts mit Stoppheben bereit. Wenn die Gemeinden durch Stoppheben nur halb solche Geschäfte machen, als die Nidegger Gastwirte, dann können sie zufrieden sein.

Die Ergebnisse des 3. Tages sind folgende: Best. Tagesleistung Carraciola, Dresden, auf Mercedes Kompressor, 19 Runden = 376 Kilometer in 5:27:50. Stundendurchschnitt 72,4 Kilometer.

Rennwagen bis 1 1/2 Liter Zylinderinhalt; 12 Runden = 396 Kilometer: 1. Rudolf Carraciola, Mercedes Kompressor, 5:27:50. 2. A. Koll, Düsseldorf, Bugatti, 6:04:01. 3. Prinz, Köln, Citroën, 4. Carl Koch, Erfurt, Coca.

Rennwagen bis 2 Liter: 1. Heinz Jacobs, Berlin, Rafmit, 8:04:40.

Rennwagen über 2 Liter. 15 Runden = 495 Kilometer: 1. Cleer Frankfurt a. M., Stoewer, 2 1/2 Liter, 8:00:40. 2. Volke Hart, Düsseldorf, Steiger (nach der 13. Runde abgewinkt).

Tourenwagen bis 4 PS. 6 Runden = 198 Kilometer: 1. Klade, Essen, Amicar, 3:11:09. 2. Meberer, Köln, Opel, 3:55:35. 3. F. Müllenhütter, Köln, Amcor, 4:05:51.

Tourenwagen bis 12 PS. 10 Runden = 330 Kilometer: 1. Meurer, Köln, Calland 5:46:15. 2. Chr. Schlömer, Oberparfen, Feinco, 6:02:20. 3. Dr. Ulrich Kerwer, Bonn, Dalland, 6:08:12. Tourenwagen über 12 PS. 10 Runden = 330 Kilometer: 1. Peter Schuever, Köln, Benz, 5:12:08. 2. Grauwohl, Köln, Mercedes, 5:28:44. S. Decker, Köln.

Deutsch-akademisches Olympia.

Die akademischen Meisterschaftskämpfe in Marburg fanden am Sonntag unter harter Beteiligung ihren Abschluß. Der Tag stand im Zeichen guter Leistungen und schöner Kämpfe, die besonders in den Staffelläufen lebhaften Beifall auslösten.

Leichtathletik-Kämpfe:

100 Meter: 1. Hubrich, Berlin, 11,1 Sek.; 2. Suhr, Karlsruhe. 400 Meter: 1. Pelzer, München, 51,3 Sek.; 2. Braun, Karlsruhe. 800 Meter: 1. Dähner, Jena, 2,02; 2. Braun, Karlsruhe. 1500 Meter: 1. Dähner, Jena, 4 Min. 19 Sek.; 2. Bauer, Halle. 5000 Meter: 1. Euk, München, 16,42,6; 2. Schnabel, Breslau. 10mal 100-Meter-Staffel: 1. Universität Berlin, 1,54; 2. Universität München. Hochsprung: 1. Kildert, Hannover, 1,80 Meter; 2. Gödel-Berlin, 1,70 Meter. Angestrichen: 1. Hagmann, München, 13,30 Meter, außer Konkurrenz, 13,945 Meter. Diskuswerfen: 1. Lignau, Hannover, 27,50 Meter. Speerwerfen: 1. Schuffele, Stuttgart, 48,50 Meter; 2. Mosler, München, 48,40 Meter. Stabhochsprung: 1. Gossow, Berlin, 3,40 Meter; 2. Lochner, München, 3,30 Meter. Olympische Staffeln: 1. Karlsruhe; 2. München. 3mal 1000 Meter: 1. Universität München, 110 Meter, Hürden: 1. Westerhaus, Berlin, 16,8 Sek. Reuterkampf für Studenten: 1. Lignau, Hannover. Reuterkampf für Stadtadmiral: 1. Mallwig, Berlin.

Schwimmen:

Wasserball: Darmstadt — Leipzig 3:2 (1:1). 4mal 100-Meter-Staffel: 1. Freiburg, 5,00; 2. Darmstadt, 100 Meter Seite: 1. Kramer, Breslau, 1,18,6; 2. Watmann, Karlsruhe. 300 Meter Freistil: 1. Riesbach, Leipzig, 4,03,3; 2. Kramer, Breslau. 100 Meter Freistil: 1. Cordes, Dresden, 1,07,8; 2. Ohlfelder-Freiburg, 100 Meter Rücken: 1. Strater, Köln, 1,26; 2. Marx, Leipzig. Springen: 1. Kollag, Berlin, 56 Punkte; 2. Schramm, München, 100 Meter Brust: 1. Göth, Dresden, 1,25,3; 2. Krüder, Leipzig. 1000 Meter Freistil: 1. Ohlfelder, Freiburg, 13 Min. 50 Sek.; 2. Roer, Freiburg.

Fußball:

Entscheidung: Hannover — Darmstadt 3:1 (3:0).

Die olympischen Spiele.

Bei dem Säbelfinale im Einzelkampf, das am Samstag mittag seinen Anfang nahm, ereignete sich ein Skandal, wie er bei olympischen Spielen noch nie vorgekommen ist und schließlich zum Ausschluß Pulitis, des besten italienischen Fechtlers, von der weiteren Konkurrenz führte, ein Fall, der bei Olympischen Spielen einzig dasteht.

Für das Finale hatten sich qualifiziert: die Ungarn Posta, Garai und Scheurer; die Italiener Puliti, Sarochi, Bini und Bertinetti; die Franzosen Ducret und Coureaux; der Holländer de Jong; der Däne Ofter und der Argentinier Casco. Es hatten nun zuerst die italienischen Fechter untereinander zu kämpfen. Dabei ließen sich alle von Puliti leicht schlagen, Sarochi 4:1, Bini 4:1 und Bertinetti ebenfalls 4:1, um ihren besten Fechter frisch in die weiteren Entscheidungskämpfe gegen die besten Fechter der anderen Nationen zu bringen. Schon bei Pulitis Gang mit Bini, also dem zweiten Geheft, bemerkte der Präsident des Komitees für den Säbel, Salur, daß sich die Italiener von Puliti freiwillig besiegen lassen, und erklärte dem Präsidenten der Jury unter Hinweis auf die olympischen Regeln, daß dieses Vorgehen unstatthaft sei. Er lehnte auch nach diesem Geheft den italienischen Juror Cuomo ab. Nach dem dritten trat der ungarische Juror Kovacs mit der Begründung zurück, daß die Italiener nicht ehrlich kämpften. Durch diese Bemerkung entstand der Skandal. Puliti lief zu dem italienischen Fechtmeister Santelli und drohte, wenn Kovacs weiterspräche, würde man ihn nach schäblicher Art mit Stöcken prügeln. Posta hörte dies und brachte gegen diese Drohungen sofort einen Protest ein. Ein französischer Wadmann meldete, daß der italienische Fechtmeister Sallone den französischen Obersten Siez mit Prügelein bedroht habe.

Das Schiedsgericht berief nun alle Teilnehmer zusammen und verlas nach mehrstündigen eingehenden Berühre folgenden Beschluß: Puliti wird von der Säbelfunktion im Einzelkämpfen ausgeschlossen und alle von ihm ausgetragenen Gehefte werden für nichtig erklärt.

Wahrscheinlich werden infolge dieses dramatischen, aber in jeder Hinsicht gerechtfertigten Urteils auch die drei noch konkurrierenden Italiener den weiteren Geheften fernbleiben.

Der Vorfall bildete begreiflicherweise die Sensation des Tages. Er widerpricht aber vollkommen dem Gedanken der olympischen Spiele, wenn Teilnehmer sich freiwillig besiegen lassen. Durch unangebrachte Mißde könnte der hohe kulturelle Wert der Olympiaden verloren gehen, weshalb die maßgebende Behörde eben gezwungen war, gleich bei dem ersten derartigen Fall mit der größten Strenge vorzugehen, um jeder Wiederholung vorzubeugen.

Lawo-Tennis: Herren Einzel: Morpurgo (Italien) — Kasser (Belgien) 2:6, 6:4, 1:6, 6:4, 8:6; Richard (Amerika) — Alonzo (Spanien) 7:5, 10:8, 2:6, 6:3; Borotta (Frankreich) — Kingscote (England) 1:1, 6:3, 6:1.

Reitturnsport

Die internationalen leichtathletischen Kämpfe in Frankfurt.

Der Holländer Paalen läuft 500 Meter im Weltrekord. — Troßbach-Frankfurt gewinnt gegen Kagarov-Ungarn 200 Meter Hürden in Rekordzeit. — Ungarn schlägt Frankfurt und Italien in der Schwedenstaffel.

Meisterklasse der in- und ausländischen Leichtathleten folgte dem Lauf des Sportclubs Frankfurt 80 und der Eintracht Frankfurt und trat am Samstag abend auf dem Riederwaldplatz zum Kampf an. Schon diese Einleitung war hochinteressant, und es wurden bereits zwei neue Rekorde aufgestellt, und zwar ein neuer Weltrekord und ein neuer deutscher.

Im Lauf über 500 Meter legte Paalen-Holland die Strecke in 65 Sekunden zurück, der von Lundgren-Schweden im Jahre 1922 aufgestellte Weltrekord betrug 65,4 Sek.

Im 200 Meter-Hürdenlauf verbesserte Troßbach-Eintracht, ohgleich er noch an einer Sehnenzerrung leidet, den von Lehninger-Garlottenburg erreichten Rekord von 28,3 Sek., indem er nur 27,9 Sek. brauchte. Er nahm sämtliche Hürden tadellos, seine Konkurrenten warfen drei Hürden und kamen zwei Meter hinter ihm an.

Im Dreikampf zeigte sich der Weltmeister Klumberg-England seinen Gegnern weit überlegen. Er erzielte 80 Pkt., Upe-England 60, Pighi-Italien 59, Bohmann-Deutschland 58, Naggar-Ungarn 57, van Keiser-Holland und Steinbrenner-Deutschland je 56 Punkte. Im Diskuswerfen, einem Teil des Dreikampfes, verbesserte Steinbrenner-Borussia Frankfurt die beste Leistung um 40,50 Meter. Es folgten Pighi 40,13, van Keiser 38,27, Klumberg 38,13 Meter.

Das Speerwerfen ergab: 1. Feltonan-Finnland 57,24 Mtr., Klumberg 56,57, Lüddecke-Deutschland 55,15, Clemente-Italien 54,57. In der Schwedenstaffel feigte Ungarn (Gerö II, Kurucz, Wida) in 1,59 über Frankfurt 2:03 und Italien.

Im 10 000 Meter-Gehen war Paalen-Italien in Still und Form seinen Gegnern weit überlegen. Köhler-Berlin wurde Zweiter, Schmidt-Schaffenburg ward, da er teilweise nicht ging, sondern lief, disqualifiziert.

Die Leichtathletikbilanz der Olympiade zieht das „N. Wiener Journal“ wie folgt: Die Olympiade der Leichtathleten ist vorüber. Sie brachte die erwarteten großen Leistungen und tauglich wurde einer Anzahl von Weltrekords das Lebenslicht ausgeblasen. Erstrebenswert ist die Tatsache, daß Europa über eine Anzahl hervorragender

Leichtathleten verfügt, die der amerikanischen Bilanz erfolgreich die Spitze bieten konnten. Amerika vollbrachte noch immer die glänzenden Leistungen der vergangenen Olympiaden, allein Finnland, England und zur größten Ueberraschung auch die Schweiz zeigten in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse eine gleich großartige Leistung. Besonders England feierte bei dieser Olympiade seine sportliche Wiedergeburt. Das Dreigestirn Abraham, Liddell und Lowe brachte den Amerikanern über die kurzen Laufstrecken empfindliche Niederlagen bei. Finnland hielt sich noch besser, als der glänzende Lauf, der ihm voranging. Ueber mittlere und lange Distanzen sind die Finnen um Klassen besser als die anderen Nationen. Kurmi, Kitola und der 41 Jahre alte Marathonsteiger Steenos sind Laufphänome, die die längste Laufstrecke mit einer Eleganz und Leichtigkeit bewältigten, die selbst für den Fachmann unbegreiflich scheint. Eine wunderbare Leistung vollbrachten die wenigen Schweizer Leichtathleten. Sie wuchsen bei der Olympiade über ihr normales Können hinaus, und wenn ihnen auch kein Sieg beschieden war, so gehören doch Martin, Schärer und der Elementarreformmann Bacha zur ersten Weltklasse. Auch Schweden, das in Wido einen Läufer von höchster Klasse besitzt, hielt sich tapfer gegen die übermächtige Konkurrenz. Die übrigen teilnehmenden Nationen waren mehr zur Staffage und zum Vergnügen da, und es wird noch viel Zeit vergehen, ehe sie im Konzert der Großmächte der Leichtathletik ein entscheidendes Wort mitzureden haben werden.

Schwimmsport

Das Süddeutsche Kreiswimmelfest in München.

Am Samstag und Sonntag fand in München das Kreisfest des Kreises V (Süddeutschland) des Deutschen Schwimmverbandes statt. Die süddeutsche Wasserballmeisterschaft gewann Bayern 07 gegen den unter Protest spielenden Schwimmverein Mannheim. Die Ergebnisse in den einzelnen Kämpfen waren: Herrenturnsprünge: 1. Münzer, M.S.B. München, 434, Damenturnsprünge: 1. Feitl, S.S. München, 424, Schwimmen, 100 Meter: 1. Eugen Gropper, Augsburg, 1,22,2. Juniorklasse: 3 mal 100 Meter: 1. Wrb., München, 5,20,4. Herrenseniorturnsprünge: 1. Paul Sped., Delphin, Stuttgart, 56,4; 2. Riedel, M.S.B. München, 50,4. Juniorklassen: 100 Meter: 1. Riker, Nürnberg, 1,32,1. Freistil, 400 Meter: 1. Berges, Darmstadt, 5,29,3, deutscher Rekord: 2. Herer, Nürnberg, 6,10,3. Seniorsprünge für Damen: 1. Millehner, S.S. München, 27,6. Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Faust, Göttingen, 1,24,2; 2. Stangl, M.S.B. München, 1,28,6. Juniorklassen: 100 Meter: 1. 4 mal 100 Meter: 1. Nürnberg, 5,49. Damenfreistil, 100 Meter: 1. Darmstadt, 8,21 mit der Mannschaft Herer, Stripa und Berges. 1. Senior-Lagenstaffel, 4 mal 100 Meter: 1. Göttingen, 5,38,4 mit der Mannschaft Faust, Bremmer, Genche und Steinhilber; 2. München. Damenturnschwimmen, 100 Meter: Müller, Frankfurt, 1,40,2; 2. Köberlin, Wfrd. München, 1,45. Juniorklassen: 100 Meter: 1. Feiler, Augsburg, 1,18,1; 2. Fiegler, München, M.S.B., 1,18,5; 3. Hofe, S.S. Stuttgart, 1,20. Damen-Senior, 100 Meter: 1. Weiß, Nürnberg, 1,36,1. Juniorklassen: 100 Meter: 1. Erl., M.S.B. München, 1,30,4; 2. Schmidt, Augsburg, 1,31,3; 3. Kasper, Augsburg, 1,31,4; 4. Salzer, Delphin, Stuttgart, 1,31,5. Rettungswettkampf: 1. Köhler, S.S. München, 1,20,3; 2. Frey, Augsburg, 1,25,2. Seitenschwimmen, 100 Meter: 1. Bremmer, Göttingen, 1,14,4; 2. Fiegler, Karlsruhe, der Mannschaft Herer, Stripa, Berges. Senior-Einzelmeistertafel, 3 mal 100 Meter: 1. Jungdeutschland Darmstadt, 3,30,4, mit der Mannschaft Herer, Stripa, Berges. Senior-Einzelmeistertafel: 1. Schneefuß Schwaben, Stuttgart, 31,2. Senior-Reinheitskampf: 1. S.S. München, 54,4; 2. Schwaben, Stuttgart, 52,4.

Pferdesport

Der Baden-Badener Rennschluß.

Der Rennschluß für die Hauptrennen der Badener internationalen Woche ergab, wie nicht anders zu erwarten, eine Auslese der besten Pferde, die im Augenblick auf deutschen Bahnen laufen und nicht nur das, eine Reihe von Ausländern hat sich gleichfalls einschreiben lassen und so die akkumulierteste Internationalität der großen Ereignisse im Joso-Zal wieder aufgenommen.

Das Füssenberg-Rennen am ersten Tag vereinigt die besten Dreijährigen dieses Jahres. An der Spitze steht der Derby-Sieger Anmarck, der ja auch immerhin im Großen Preis von Berlin bewiesen hat, daß er, wenn auch unter den besseren älteren Pferden stehend, immer noch keinen anderen seines Jahrgangs über sich anzuerkennen hat. Weiterhin ist Monfalcone genannt, der im Großen Preis schon bedeutend besser gelaufen ist wie im Derby und in einigen Wochen wohl seine große Form wiedergefunden haben wird. Hornbort, der Dritte aus dem Derby, Jungin, der Union-Sieger, Faslum, der Bewingener eines Gamelon, Barde's Bruder, der sich ständig verbessert, Goldwert, der beste Dreijährige des Westens, Lazarus, der schnelle Oesterreicher, Täbris, der beste Mündener, in Baden-Baden seit dem vorigen Jahre, wo er im Zukunftsrennen dritter wurde, gut bekannt, Honnar und Moloch, die guten Dreijährigen des Stalles Palma, Idomeneus, der Vierte aus dem Derby und nicht zum letzten die Garde des Stalles Weinberg, bestehend aus Ostra, der Zweite aus dem Derby, Petunie, die die größten Stutenrennen bisher gewann, Rolendame, die Siegerin des vorjährigen Zukunftsrennens in Baden-Baden und der schnelle Dreijährige Escorial. Sie alle sind genannt und sicher auch bereit, die Farbe ihrer Besten in den großen Ereignissen zu tragen und einen grandiosen Kampf zu liefern.

Hierzu kommen noch einige ausländische Rennungen. Aus der Tschechoslowakei Stall Marz's Klindini und aus Oesterreich Herrn Alfred Tonelle's Arbogast, zwei Pferde mit guter Form. Aus Italien könnten erwartet werden H. D. Sebie's Midland und Sign. Testa's Rosalba Carriera. Ihre Teilnahme würde das Rennen zu einer gewaltigen Sensation gestalten.

Das August-Batschari-Erinnerungs-Rennen am Sonntag, hat in erster Linie die ganze gute Garde älterer Pferde auf den Plan gerufen, die im Augenblick bei uns läuft. Wir finden die im Großen Preis platzierten Gigilbert, Hampelmann und Staf-felstab, die nur hinter einem Angias zurückstehen mußten. Außerdem noch den eisernen Perikles, den schnellen Felde, Barde, der als einziger das Ausnahmepferd Angias bezwingen konnte, den guten Kardinal und Herrn Haniel's Träumer, der wie stets für Baden-Baden eine besondere Vorbereitung erhalten wird. Eine interessante Entscheidung wird der neue Engländer Willhades des Stalles Lewin sein, der von dem Mann des Ausgleichs sehr hoch eingeschätzt wird und seine gute Form ja auch schon bewiesen hat. Zu diesen Älteren treten noch eine Reihe erstklassiger Dreijähriger, von denen besonders Ostra, Hornbort, Jungin, Idomeneus, Caprioli, Dalberg, Monfalcone, Faslum und Goldwert erwähnt seien. Damit wird das Batschari-Erinnerungs-Rennen wieder das sportlich hohe Ziel erfüllen, einen Maßstab zwischen alt und jung abzugeben.

Auch hier sind verschiedene Ausländer genannt, und zwar aus der Tschechoslowakei Adolofus, aus Oesterreich Dr. F. Lohmann's Bandusia, aus Italien H. D. Sebie's Midland und des Sign. F. Testa's Scarsellino.

Stets von besonderem Interesse war das Zukunfts-Rennen in Baden-Baden. Es wird immer gemissemachen als das Derby der Zweijährigen betrachtet und bildet fast stets den Beweis der Karriere großer Pferde. Auch in diesem Jahre ist ohne weiteres anzunehmen, daß unter den 57 Unterstritten sich das Beste befindet, was in den Ställen von dem jüngsten Jahrgang vorhanden ist. Natürlich sind die meisten noch nicht gelaufen, deshalb wenig zu beurteilen.

Am stärksten engagiert hat sich der Stall Weinberg mit 5 Pferden, darunter der schon siegreiche Granitas, einer Schwester von Graf Ferny, Herr Friedheim und Herr Lewin nannten je vier Zwei-

jährige, während das Hauptgestüt Altesfeld, Herr Haniel, Herr Russe-nom und das Gestüt Weil immer noch mit drei vertreten sind. In der Öffentlichkeit kennt man von den genannten Pferden schon die beiden siegreichen Weiler Hermoder und Laufjunge, Stall Hals-ma's Siphphus und Kerimebe, Herrn Kohl's Namen, Herrn von Opel's Edelreis, Herrn Russe-nom's Magnet und die beiden Mün-schener Goldbelle und Münchener Kindl.

Verschiedene Auslandsnennungen, in erster Linie aus Wien zeigen von dem jungen Jahrgang Pferde allerbesten Abstammung, von denen sicher ein ausgezeichnetes Können zu erwarten ist. Sollte sich ihr Start bewahrheiten, so stehen wir auch hier vor einer wirklichen Sensation.

Den Gipfelpunkt der ganzen Woche bildet selbstverständlich des Große Preis. Daß hier die Ställe alles anbieten, um siegreich bestehen zu können, ist selbstverständlich. Angias, Gamelon, Ostra ist die große Garde des Stalles Weinberg. Sie findet ihre alten Gegner in Anmarck, Hornbort, Jungin, Barde, Träumer, Faslum, Monfalcone und Hampelmann; alles Pferde, deren Namen für sich ein Programm bedeuten. Der aufstrebende Stall Sklarek hat nicht weniger als vier seiner Kämpfer genannt, die in letzter Zeit von Sieg zu Sieg eilten, nämlich Habicht, Gigilbert, Williger, Wippigo. Auch sonst fehlt nichts, was Anspruch darauf machen kann, in die erste Klasse eingereiht zu werden. Was aber dem Rennen seinen Hauptreiz geben wird, ist die Meldung des Sign. Testa's Scapas. Dieser Italiener hat als das beste ältere Pferd Italiens zu gelten, und nicht nur das, er hat bereits in Frankreich gegen erste französische und englische Klasse sich großartig bewährt. Wenn Scapas an den Start geht, werden wir den lange gesuchten Maßstab für das Können unserer Pferde gegen die des Auslandes mit größter Sicherheit erhalten, und das allein stempelt den großen Preis schon zu dem, als was er beabsichtigt ist, zu einem der wirklich großen züchterischen Merkpunkte des ganzen Rennjahres.

Motorabfert

Internationale Motorrad-Fernfahrt Zürich-Berlin des A.O.V.C. 1924.

1. Etappe: Zürich-Augsburg.

Zu den 27 Fahrern, welche gestern in Zürich abgenommen worden sind, haben sich noch 2 Fahrer hinzugesellt, jedoch insgesamt 29 Fahrer die Reise nach Augsburg antraten. Es waren dies: Whyle-Spiz, Hannover (Evans), Ruy, Berlin (D.R.M.), Supfauer, Augsburg (Edl), Piz, Heilbronn (M.S.U.), Gewawogel, München (Wis-Simplex), West, Dießen (Heder), Wachter, Augsburg (Walmel), Benninger, Augsburg (Agon), Hahn, Darmstadt (D.R.), Manns-mann, Ludwigshafen (Trumpf-M), Stöhr, Berlin (Nestora), In-gelud, Augsburg (S. u. B.), Seelos, München (S.S.M.), Sbatz, Berlin (Mabeco-Carelli), Brauer, Leipzig (Wanderer), Kollmann, Augsburg (Engl. Triumph), Jung, Ludwigshafen (Trumpf-M), Bistoll, Berlin (Maser-Empur), Reiffe, Leipzig (Otto Schaff), David, Meisen (Engl. Triumph), Mayr, Augsburg (Victoria), Theo-bald, München (Ariel), Keller, Augsburg (Mogola), Kurzmach, Augsburg (Mabeco), Friedrich, Berlin (Mabeco), Honning, Düsseldorf (Wanderer), Haman, Friedenau (Mabeco), Gullmann, Leipzig (S.M.B.). — Der Start wurde programmgemäß um 6 Uhr begonnen, wobei die Fahrer — die schwächeren Maschinen zuerst — einzeln ab-gelassen wurden. Bis um 1/8 Uhr war der Start vollzogen.

Der Hitze und der großen Schwüle des Vortages war in der Nacht ein Gewitterregen gefolgt, der einen trüben und teilweisen zgg-nerischen Morgen brachte. Durch diesen Regen waren die Straßen ziemlich naß, was gleich bei Beginn der Fahrt einen Unfall verur-sachte. Keller-Augsburg auf Mogola rutschte in Zürich auf dem glatten Asphalt aus und beschädigte sich und seine Maschine nicht unerheblich. Nach einem Verbands- und der Reparatur seines Rades vermochte er schließlich die Fahrt dennoch anzutreten. Bei Radolf-zzell ist er aber hinter den Schluchwagen zurückgefallen und hatte Augsburg bis 9 Uhr abends auch, noch nicht erreicht. Es ist daher wohl mit keinem Auscheiden zu rechnen.

Die Straßen von Zürich bis zur Schweizer Grenze sind in einem ganz wunderbaren Zustand, sie boten daher auch den Fahrern keine nennenswerten Schwierigkeiten. Hinter der Schweizer Grenze hatte man jedoch die Straße bis zum Bodensee über Feld- und Waldwege geleitet, die infolge des Regens sehr aufgeweicht waren und be-sonders an die schweren Maschinen außerordentlich hohe Anforderun-gen stellten. Zum Ueberflus setzte in der Zeit, als die Fahrer diese Strecke passierten, ein heftiger Regen ein, der die ohnehin schwierigen Bedingungen keineswegs erleichterte. Erträglich wurden die Straßen erst wieder bei Ludwigshafen am Bodensee, wo die Fahrer wieder in richtige Landstraßen einmündete. Die Strecke hier verlief über r-ichshausen, das romantische Meersburg bis nach Fried-ricshausen, die auch für die große demnächst stattfindende A.O.V.C.-Veranstaltung „Rund um den Bodensee“ mitbenutzt werden wird. In Friedrichshausen bestand sich die 1. Einschreib-kontrolle. Von Friedrichshausen führte der Weg über Teimang, Wangen i. Allgäu, Memmingen, der 2. Einschreibekontrolle, nach Buchloe und von da aus nach Augsburg.

Große Durchschnittsgeschwindigkeiten waren gefordert, obwohl die behördlichen Verkehrsvorschriften besonders hinsichtlich der Durch-fahrt der Ortschaften streng eingehalten werden mußten. So waren für die kleineren Klassen 30-35 Km., für die mittleren 40-45 Km. und für die schwereren Klassen 50 Km. Durchschnittsgeschwindigkeit verlangt worden, die weber unterboten noch überboten werden durfte. Unter diesen Umständen ist die Leistung des kleinen Evans als be-wunderungswürdig zu bezeichnen, der, wenn ihm auch eine große Vorgabe gemacht worden ist, bis weit über die 1. Etappe hinaus die Spitze zu halten vermochte. Es ist zu bedauern, daß er durch einen Sturz ins Hintertreffen geriet, der dadurch herbeigeführt wurde, daß er einer plötzlich in die Fahrbahn laufenden Frau auswich und dabei in voller Fahrt gegen einen Baum fuhr. Das Vorderrad wurde bei diesem Anprall ziemlich beschädigt, sodas der Fahrer mit der Reparatur kostbare Zeit verlor.

In Augsburg, wo das Ziel sich auf der neuen Radrennbahn befand, waren bis 7 Uhr abend 24 Fahrer angekommen, 5 sind somit überflüssig. Außer dem bereits genannten Keller werden es wahr-scheinlich Ruy (D.R.M.), Wachter (Walmel), Gullmann (S.M.B.) sein, die ihre Fahrt aufgegeben haben. Wir trafen Ruy mit einem Rahmenbruch bei Friedrichshausen, Gullmann hatte bei einem Sturz schon in der Schweiz seinen Benzin- und Deliant völlig demoliert, und bei Wachter waren amstehend die Benzie nicht in Ordnung. Bei der großen Schwierigkeit der Fahrt, die Spitzleistungen for-dert, ist dieser Ausfall nicht besonders lächer zu nehmen, besonders da die übrigen Fahrzeuge wie es scheint ihre Bedingungen ausge-gen erfüllt haben — allerdings läßt sich darüber noch nicht ein abschließendes Urteil fällen, da authentische Resultate noch nicht vor-liegen.

Die morgige Strecke wird über Ingolstadt, Nürnberg, Bamberg, Kronach nach Pöhhed führen und mit 376 Km. die längste Tagesetappe darstellen.

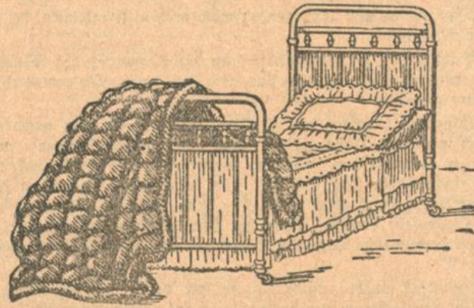
Für die Presse haben die Mandachwerke-Friedrichshausen im liebenswürdigen Weise eines ihrer wunderbarsten Fahrzeuge mit dem tüchtigen Fahrer Woffi zur Verfügung gestellt. Der Zufall will es, das es einer der Wagen ist, welche die vielbesprochene Fahrt nach Sizilien zur „Targa“ und „Coppa Florio“ unternommen haben.

II. Etappe Augsburg-Röhhed, 373,7 Kilometer.

Auf der zweiten Etappe der großen Fernfahrt hatten die Teil-nhmer zu Anfang unter wolkenbruchartigem Regen zu leiden, der sie in die Gegend von Arnhera (160 Kilometer) anhielt. Auf der Fahrt zwischen Bayern und Thüringen gab es noch verschiedene kleinere Regenschauer, trotzdem verlief das Rennen ziemlich glatt. Bei den Berufsfahrern sicherte sich eine vier Mann starke Gruppe einen archen Vorsprung, Gebr. Kohl, Hulche und Michael langtem nach ca. 13 1/2 stündiger Fahrzeit zuerst am Ziel der zweiten Etappe, Röhhed an. Erst 25 Minuten später folgte die nächste aus Max Suter, Marthen und Remold bestehende zweite Gruppe. — Bei den Serrensaherern machte sich Reiterberger-Gerolshofen sein Rennen selbst, der seinen übrigen Konkurrenten etwa 12 Minuten abnahm. Dann erst folgte der Sieger der ersten Etappe, Kösen-Köln.

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
 herzensguten treusorgenden Gatten, unsern lieben, guten
 Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager
Herrn Bruno Resch
 Kaufmann
 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im
 Alter von 56 Jahren zu sich zu nehmen.
 Wer ihn gekannt, wird den Verlust ermesnen.
 Karlsruhe, 19. Juli 1924.
 Rudolfstr. 23.
 In tiefem Schmerze:
Marla Resch
Willy Resch u. Frau, geb. Resch
 zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1/2 Uhr auf
 dem städt. Friedhofe statt. B22821

**Der Einkauf von Betten
 ist Vertrauenssache!**



Stieppdecken, Wolldecken, Kinder-
 beissen, Beifstellen, Matrasen, Deck-
 beissen -- Kissen, Federn, Daunen
Patentfröste :: Weißlackmöbel

Unerreichte Auswahl!
Jeft große Preisermäßigung!
 Sachgemäße Bedienung!

Bettenhaus Buchdahl

Karlsruhe, Kaiserstraße 164.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief nach langem, schweren Leiden
 unsere treubesorgte, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger-
 mutter und Großmutter

Frau Käthchen Gartner Wwe.

geb. Stetter
 im 57. Lebensjahre.

KARLSRUHE, den 20. Juli 1924.

In tiefem Schmerze:

Familien Gartner
Familie Lydfin
Familie Stetter.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Juli, nachmittags
 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 11846

Trauerhaus: Waldstraße 57/59.

Damen
 am Besuch der Privat-
 Kundschaft sofort gesucht.
 Fachkenntnis u. Bede-
 gemüthlichkeit Bedingung.
 Angeb. u. B22840
 an die „Bad. Presse“ erb.

Hohes Einkommen
 erzielen Herren und
 Damen durch Vertrieb
 grobwariger Kleider.
Burkhardt & Klump
 Büro Plumenstr. 6, 1.

Lehrfräulein
 für sofort gesucht.
Gebr. Hirs
 photogr. Atelier
 Waldstr. 30. 11848

**Zeitungs- und
 Buchdruck-Fachmann**

30 J., mit guten Kenntnissen, reichen Erfahrungs-
 reifen Kenntnissen, auch Stellung in großen
 öffentlichen Betriebe, wo Gelegenheit gegeben war,
 selbigen, auch techn. u. techn. u. techn. u. techn.
 ist bereit, einige Monate als Volontär zu arbeiten,
 mit geringer Vergütung, da seine letzte Stellung
 außerordentlich arbeitslos gewesen war.
 Gef. Offert. u. Nr. B22820 an d. „Bad. Presse“

**Züchtiges
 Servier-Fräulein**

Sucht d. 1. August od. später Stellung in Restauration
 oder Kaffee. Bild und Neuan. Neben a. Verfügen
 Angebote unt. Nr. 3591a an die „Bad. Presse“

Zu vermieten
 Lebensmittelgeschäft

sofort zu vermieten. Er-
 forderlich 1500 Mk. Angeb.
 unter Nr. B22843 an die
 „Badische Presse“

Zimmer
 möbliertes
 vermietet. In erfr.
 1. August. Geb. 28. 11848

Zimmer
 möbliertes
 vermietet. In erfr.
 1. August. Geb. 28. 11848

Wohnungsaufw. Zentrale
 Kitzle Kreuze in Baden
 Karlsruhe, Bähringerstr. 92, b. d. Schwedent-
 straße, Tel. 4061. Preis 1000 Mk. Geb. 28. 11848

Wohn- u. Schlafzimmer
 mit möblirt, bez. sofort an älteren, soliden Herrn
 zu vermieten. Ditzelstr. 32, 2. Etage.

Mietgeuche
 ohne Wäsche von beruf-
 licher, Ehepaar sofort zu
 1. August zu mieten. An-
 geb. u. Nr. B22844 an die
 „Bad. Presse“ erb.

Laden gesucht
 Baden mit oder ohne
 Wohnung sofort zu miet.
 Offert. u. Nr. B22845 an die
 „Badische Presse“

Baden
 in guter Geschäftslage zu
 mieten gesucht. Angebote
 unter Nr. 11204 an die
 „Badische Presse“ erb.

Zimmer
 großes
 vermietet. In erfr.
 1. August. Geb. 28. 11848

Zimmer
 großes
 vermietet. In erfr.
 1. August. Geb. 28. 11848

**2-3 große helle
 Räume**

oder großer Saalraum mit Büro für
 rubiges Geschäft im Zentrum der
 Stadt per bald gesucht.
 Angeb. u. Nr. B22849 an d. „Bad. Presse“

Kunstseide

unterliegt stärker als alle anderen
 Seidenstoffe und Gewebe dem
 Einfluß schädlicher Waschlauge.
 Ein vollkommen neutrales, hoch-
 schäumendes Seifenprodukt sind
 Melland's Seifenfloeken, die solche
 Gewebe spielend leicht reinigen,
 ohne den Glanz abzustumpfen.
 Das Paket kostet 45 Pf. und
 enthält einen Gutschein! Für die
 Einsetzung von 25 solcher Seife
 vergüten wir einen Karton feinster
 Original-Melland-Blumenseife.

Verkaufsbüro:
 Karlsruhe, Kaiserstr. 36a, Tel. 834

Herst.: Melland-Seifenindustrie A.-G., Mannheim.

Gesetzlich geschützt

ORIGINAL
 Melland

Techniker,

der in Büro- und Baustelle, sowie im
 Eisenbetonbau Erfahrung besitzt,
für 1. August gesucht.

Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Ge-
 haltensprüfungen unter Nr. 3562a an die
 „Bad. Presse“

Gute Existenz!

bietet sich Herren, Damen oder Verkaufsgeschäften
 durch Übernahme der
General-Vertretung

desw. Alleinvertrieb eines gel. gesch.
 artigen Hausbauartikels für welchen jed-
 wachsende Nachfrage und Verwendung hat. Un-
 begrenzte Verdienst- u. Abnahmehausungen. Für
 Warenlager sind je nach Größe des Bezirks 500
 bis 1500 G. Mk. sofort bar erforderlich. Der Be-
 vollmächtigte untl. Firma Herr Brand in Wittmo-
 sch, Juli, von 10-12 und 2-4 Uhr, in Karlsruhe
 im Hotel „Goldener Krone, Karlsruhe, verhandelt
 zu sprechen.

Prima Existenz!

Züchtige, redgewandte, bei den Kolonial-
 warenhandlungen u. Konsumvertrieben etc.
 bestens eingeführte

Reisende

für Württemberg u. Baden für sofortigen
 oder späteren Eintritt gesucht. Besondere
 oder Besondere u. nur derbeinständige.
 Geb. Offerten unter Angabe der bisher.
 Tätigkei, möglichst mit Bild und
Konrad Gersbacher, Nürnberg 2
 Kaffee-, Tee-, Kakao-Großhandlung u. Import
 Kaffee-Großhandel.

Lücht. Reisender

von Kurz- und Mannufakturwaren-großhandlung
 per sofort zum Besuch der Geschäfte auf dem
 Lande für Oberbaden u. guter Provision gesucht.
 Brangefundige und redgew. Herren wollen
 Angeb. in Referenz u. Nr. 11811a d. „Bad. Pr.“ richt.

Vertreter.

Ausführliche Angebote mit Referenzen
 unter S. C. 881 an Hann. Expeditions-
 v. Danckelman, Hamburg 1.

Züchtiger Linotypesetzer

mit mehrjähr. Neben- u.
 der Blaufarbe zu möglich-
 sofortige. Eintritt gef. d.
 Unter Verdienst- u.
 Angebote mit Angabe des
 Alters od. verheiratet und
 seit wie n. in Linotype,
 mit den 2-3 letzten Neun-
 nis-Abkürzungen erbeten.
**G. Braun, vorm. G. Brannische Kol-
 buchdruckerei und Verlag, G. m. b. H.,
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 14.**
 11822

**Stieppdecken, Wolldecken, Kinder-
 beissen, Beifstellen, Matrasen, Deck-
 beissen -- Kissen, Federn, Daunen
 Patentfröste :: Weißlackmöbel**

Unerreichte Auswahl!
Jeft große Preisermäßigung!
 Sachgemäße Bedienung!

Bettenhaus Buchdahl

Karlsruhe, Kaiserstraße 164.

General-Vertretung

desw. Alleinvertrieb eines gel. gesch.
 artigen Hausbauartikels für welchen jed-
 wachsende Nachfrage und Verwendung hat. Un-
 begrenzte Verdienst- u. Abnahmehausungen. Für
 Warenlager sind je nach Größe des Bezirks 500
 bis 1500 G. Mk. sofort bar erforderlich. Der Be-
 vollmächtigte untl. Firma Herr Brand in Wittmo-
 sch, Juli, von 10-12 und 2-4 Uhr, in Karlsruhe
 im Hotel „Goldener Krone, Karlsruhe, verhandelt
 zu sprechen.

Prima Existenz!

Züchtige, redgewandte, bei den Kolonial-
 warenhandlungen u. Konsumvertrieben etc.
 bestens eingeführte

Reisende

für Württemberg u. Baden für sofortigen
 oder späteren Eintritt gesucht. Besondere
 oder Besondere u. nur derbeinständige.
 Geb. Offerten unter Angabe der bisher.
 Tätigkei, möglichst mit Bild und
Konrad Gersbacher, Nürnberg 2
 Kaffee-, Tee-, Kakao-Großhandlung u. Import
 Kaffee-Großhandel.

Lücht. Reisender

von Kurz- und Mannufakturwaren-großhandlung
 per sofort zum Besuch der Geschäfte auf dem
 Lande für Oberbaden u. guter Provision gesucht.
 Brangefundige und redgew. Herren wollen
 Angeb. in Referenz u. Nr. 11811a d. „Bad. Pr.“ richt.

Vertreter.

Ausführliche Angebote mit Referenzen
 unter S. C. 881 an Hann. Expeditions-
 v. Danckelman, Hamburg 1.

Züchtiger Linotypesetzer

mit mehrjähr. Neben- u.
 der Blaufarbe zu möglich-
 sofortige. Eintritt gef. d.
 Unter Verdienst- u.
 Angebote mit Angabe des
 Alters od. verheiratet und
 seit wie n. in Linotype,
 mit den 2-3 letzten Neun-
 nis-Abkürzungen erbeten.
**G. Braun, vorm. G. Brannische Kol-
 buchdruckerei und Verlag, G. m. b. H.,
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 14.**
 11822

General-Vertretung.

Altangesehene, für die Lieferung erstklassiger Qualitäten
 in jeder Preislage bekannte süddeutsche
Zigarrenfabrik

hat die Vertretung für Karlsruhe und weitere Umgebung
 zu vergeben. Herren der Tabakbranche, die nachweislich
 bei Großisten und Spezialgeschäften bestens eingeführt sind
 und ihr Arbeitsgebiet laufend und durchgreifend bearbeiten,
 werden gebeten ausführliche Bewerbungen mit Angabe von
 Referenzen unter Nr. S. Z. 2688 an Rudolf Woffe,
 Stuttgart einzufenden. 11993

Willy Herrmann
Gertrud Herrmann
 geb. Mettenberger
 B 29781
 Vermählte
 Karlsruhe, 22. Juli 1924.
 Trauung: Dienstag, Liebfrauenkirche 1/2 Uhr.

Von der Reise zurück
J. Eckert
 staatl. geprüfter Dentist
 Hebelstr. 18 a, Marktlatz. Tel. 2910.

Linoleum!
 Große Auswahl! Billige Preise!
Fritz Wexel, Kreuzstraße 25.
 Verleiarbeit wird übernommen. 1688

2000 Meter Rollbahngleis
 60 cm Spur, 70 mm Profil sowie
2 Dampflokomotiven 35 PS.
 fragwürdige Freiburg i. B. Lagernd, sofort zu
 kaufen gesucht. 3590a

Lehr- u. Mutsch A.-G.
 Unternehmen für Holz- u. Holz-
 Freiburg in Baden, Albrechtstraße 50.

Einheirat!

Züchtigen Kaufmann oder Elektroingenieur,
 möglichst mit Vermögen — jedoch nicht Bedingung —
 in Nebenberuf erbeten, in Ehegatschaft einzu-
 treten. Nur Züchtigen, nicht verheiratet,
 ernstliche Bewerber, möglichst lang der erande, im
 Alter von 40-50 Jahr, unter Vorzugs ihrer
 Verhältnisse wollen sie unter Bild und
 melden. Größte Verlässlichkeit und Bild-
 rückmeldung wird zugesichert. Aufschriften unter
 Nr. 388 a an die „Badische Presse“

Einheirat

Züchtigen Kaufmann oder Elektroingenieur,
 möglichst mit Vermögen — jedoch nicht Bedingung —
 in Nebenberuf erbeten, in Ehegatschaft einzu-
 treten. Nur Züchtigen, nicht verheiratet,
 ernstliche Bewerber, möglichst lang der erande, im
 Alter von 40-50 Jahr, unter Vorzugs ihrer
 Verhältnisse wollen sie unter Bild und
 melden. Größte Verlässlichkeit und Bild-
 rückmeldung wird zugesichert. Aufschriften unter
 Nr. 388 a an die „Badische Presse“

Einheirat

Züchtigen Kaufmann oder Elektroingenieur,
 möglichst mit Vermögen — jedoch nicht Bedingung —
 in Nebenberuf erbeten, in Ehegatschaft einzu-
 treten. Nur Züchtigen, nicht verheiratet,
 ernstliche Bewerber, möglichst lang der erande, im
 Alter von 40-50 Jahr, unter Vorzugs ihrer
 Verhältnisse wollen sie unter Bild und
 melden. Größte Verlässlichkeit und Bild-
 rückmeldung wird zugesichert. Aufschriften unter
 Nr. 388 a an die „Badische Presse“

Einheirat

Züchtigen Kaufmann oder Elektroingenieur,
 möglichst mit Vermögen — jedoch nicht Bedingung —
 in Nebenberuf erbeten, in Ehegatschaft einzu-
 treten. Nur Züchtigen, nicht verheiratet,
 ernstliche Bewerber, möglichst lang der erande, im
 Alter von 40-50 Jahr, unter Vorzugs ihrer
 Verhältnisse wollen sie unter Bild und
 melden. Größte Verlässlichkeit und Bild-
 rückmeldung wird zugesichert. Aufschriften unter
 Nr. 388 a an die „Badische Presse“

Teilhaber

für Lebensmittelgeschäft mit circa 10000 Mk.
 einseh. Bademittel nicht erforderlich.
 Angebote unter Nr. 11852 an die „Badische
 Presse“ erbeten.

Zwangsvollstreckung.
 Dienstag, 22. Juli 1924,
 nachm. 2 Uhr, werde ich im
 Pfandlokal, Steinstr. 28
 1. gegen bare Zahlung
 im Vollstreckungsweg
 öffentlich versteigern:
 2 Schreibmasc. u. s. w.
 1 Damenfabrad, 11841
 100 Pa. Gummirollen,
 100 Pa. Gummirollen,
 Karlsruhe, 18. Juli 1924.
 Preisgeld,
 Gerichtsvollzieher.

Reklame-Fachmann
 übernimmt
 Werbearbeiten
 jeder Art.
 Offert. unter Nr. B22842
 an die „Badische Presse“

Offene Stellen

Jüngerer Reisender
 der in Wärdereien und
 Lebensmittelgeschäften
 auf eingeführt, gegen
 Provision und Verordn. untl.
 fähige Angebote unter
 B22858 an die „Badische
 Presse“ erbeten.

**Jüngerer, tüchtiger
 Zahntechniker**
 als 2. Techniker sof. gel.
 Dr. A. H. G. H. H. H.
 Amalienstr. 42. 11844

**Ausgewecktes
 Fräulein**

im Alter von etwa 18 Jah-
 ren, mit guter Schul-
 bildung und Kenntnissen in
 Stenographie u. Maschi-
 nenschriften zum sofor-
 tigen Eintritt gesucht.
 Geb. Angeb. mit Neuan-
 malschriften unter Nr.
 11857 an die „Badische
 Presse“ erbeten.

Stenotypistin
 perfekt, auf arder. Ver-
 sicherungsbüro gesucht.
 Angeb. unt. Nr. B22822
 an die „Badische Presse“

Mädchen
 das selbständig ist, gut
 kochen und mit Sweit-
 mädchen den Haushalt
 besorgen. Stelle wird ver-
 gütet. Angeb. mit Neuan-
 malschriften unter Nr.
 11857 an die „Badische
 Presse“ erbeten.

Teilhaber
 mit etwas Kapital, für
 Obst, Eier und Gemüse
 en gros detail sofort ge-
 sucht. Offert. unter Nr.
 B22816 an die „Bad. Pr.“

700 Mark
 aus. Angeb. u. B2588a
 an die „Bad. Presse“

5000 Mark
 von Selbstig. geg. gute
 Sicherheiten zu heb. gel.
 Angeb. unt. Nr. 3547a
 an die „Bad. Presse“

Seirat

Züchtiger Geschäftsm.,
 35 Jahre alt, fatz, sehr
 solide, pariam und von
 autmüttem Charakter.
 Jüngerer eine Lebens-
 mit telegraphisches, wünscht
 wegen unglücklichen Ver-
 hältnissen

Einheirat

in autbeendet Lebens-
 mittelgeschäft, besseres
 Restaurant oder Wirt-
 schaft. Ernstem. Zu-
 schritten, womöglich mit
 Bild, an Nr. 11849 an
 die „Badische Presse“
 Herufvermittler bö-
 lig verbeten.